

Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges in Oberhessen.

(Hierzu eine Beilage.)

Von Gymnasiallehrer Dr. Bösch en.

Abfürzungen.

Bourc. = Bourcet, Mémoires historiques sur la guerre que les François ont soutenue en Allemagne depuis 1757 jusqu'en 1762, Tome I—III, Paris 1792. —

Temp. = Tempelhoff, Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland, Bd. 1—6, Berlin 1783—1801. —

Knes. = Kneselbeck, Ferdinand Herzog zu Braunschweig während des siebenjährigen Krieges, Bd. 1—2, Hannover 1858. —

Ren. = Renouard, Geschichte des Krieges in Hannover, Hessen und Westfalen von 1757—1763, Bd. 1—3, Cassel 1863—64. —

West. = Westphalen, Geschichte der Feldzüge Herzog Ferdinands von Braunschweig-Lüneburg, Bd. 1—5, Berlin 1859—72. —

Ob. Hb. = Jahresbericht des oberhessischen Vereins für Localgeschichte. —

Aus dem Jahre 1759.

Am 14. April 1759, am Tage nach der Schlacht bei Bergen, trat Herzog Ferdinand von Braunschweig den Rückzug an, um Maßregeln zur Behauptung von Westfalen und Hannover zu ergreifen (Temp. III, 33 ff., Ren. II, 114 ff., West. III, 218 ff.). Dieser Rückzug erfolgte von Windecken aus durch Oberhessen in der Richtung auf Ziegenhain. Nach einem Kasttage in Marienborn und Umgegend brach die alliirte Armee am 17. auf und bezog ein Lager zwischen Blosfeld und dem Bingenheimer Forsthaufe, während die Arrieregarde unter dem Prinzen Holstein bei Leidenhecken Halt machte. Von hier aus setzte die alliirte Armee ihren Marsch am 18. fort und bezog Rantonnements in Rich, Hungen, Schotten, Laubach und in den umliegenden Dörfern. An diesem Tage zeigten sich die Franzosen zum erstenmal wieder nach der Schlacht bei Bergen.

Entsprechend seiner ruhigen, besonnenen Haltung in dieser Schlacht, ließ sich der Herzog von Broglie nicht zu einer übereilten Verfolgung des geschlagenen Feindes hinreißen, wodurch er seine vorzügliche Stellung hätte aufgeben müssen. Er verblieb deshalb mit seiner Hauptmacht vorerst bei Bergen, versuchte jedoch, dem Feinde möglichst Abbruch zu thun. In dieser Absicht wurden noch in der Nacht nach der Schlacht 2 Dragoner-Regimenter unter General d'Arpchon nach Friedberg beordert, zur Unterstützung des bei dieser Stadt stehenden Fischer'schen Corps. Außerdem wurde das Corps des Generals de Blaizel, das bei Marburg stand, zur Verfolgung der Feinde aufgeboten. Blaizel stieß am 18. April mit 2- bis 3000 Mann bei Bisses auf preußische Jäger und Finkensteinsche Dragoner von der Arrieregarde, wurde aber nach einem hitzigen Gefechte unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Trotzdem wurde die Arrieregarde bis Hungen verfolgt, von wo sie folgende Rantonnements bezog. Der rechte Flügel, 3 Schwadronen Finkenstein-Drägoner und 1 Bat. braunschweiger Grenadiere, stand in Lich unter dem Generalmajor Grafen von Finkenstein, der linke Flügel dagegen mit dem Stabsquartiere des Prinzen Holstein in Ruppertsburg; das Centrum, 2 Schwadronen Finkenstein-Drägoner und 1 Bat. braunschweiger Grenadiere kantonnierte in Langsdorf unter Major von Thun; die Jäger und Husaren waren bis Hungen vorgeschoben.

Am 19. April erneuerte der Feind seinen Angriff auf die Arrieregarde, und zwar diesmal mit besserem Erfolge. Der mit den Marschdispositionen vom Prinzen Holstein an die übrigen Abteilungen gesandte Offizier wurde von den Franzosen aufgefangen. Graf Finkenstein wartete in Lich bis Mittag auf die Marschdispositionen; als er jedoch um diese Zeit Schüsse in der Gegend von Grünberg hörte, brach er auf, um diese Stadt über Hattenrod und Harbach zu erreichen. Im Walde zwischen Lich und Hattenrod wurde Graf Finkenstein unerwartet im Rücken und in der Flanke angefallen. Das bewaldete Terrain gestattete nicht, in geordneten Reihen zu kämpfen; als die alliierten Truppen jedoch das freie Feld erreichten, konnte dem Feinde ein stärkerer Widerstand entgegengesetzt werden. Unter fortwährendem Gefechte gelangte Graf Finkenstein um 9 Uhr abends nach Grünberg, wo er sich mit den Husaren und Jägern der Arrieregarde vereinigte, die ebenfalls von Hungen hierher gedrängt worden waren.

Schlimmer erging es der Abteilung des Majors Thun, die in Langsdorf einquartiert gewesen war. Diese hatte gleichfalls das Feuer-

gefecht in der Gegend von Grünberg gehört und sich ebenfalls in dieser Richtung in Marsch gesetzt, ohne ebenso wenig Kenntnis von der Marschdisposition zu haben. Die Infanterie marschierte an der Spitze, während die Dragoner hinter der Bagage herzogen. Als das braunschweiger Bataillon gerade durch Queckborn marschierte, wurden die Dragoner zwischen letzterem Dorfe und Münster von einer überlegenen feindlichen Abteilung plötzlich umringt. Major Thun, der sich bei den Dragonern befand, versuchte in der Richtung auf sich zu retten, wurde jedoch nebst 8 Offizieren und der ganzen Mannschaft der 2 Schwadronen bis auf 50 gefangen genommen. Dem braunschweiger Grenadier-Bataillon dagegen gelang es, sich nach Grünberg durchzuschlagen.

Vorstehende Darstellung, die sich auf Temp. III, 35—36 und Ren. II, 114—117 gründet¹⁾, stimmt überein mit dem Berichte des Herzogs Ferdinand über die Schlacht bei Bergen (aus Ziegenhain vom 23. April) an Friedrich den Großen, welcher Bericht als maßgebend zu betrachten ist (West. III, 241).

... „Les Français n'ont pas osé me suivre, je n'en ay vu depuis l'affaire du 13. que le dix huit pour la premiere fois. Un corps de troupes legères venues de l'armée du Bas-Rhin sous les ordres de Mr. de Blaisel attaquä ce jour — là mon arrière — garde aux Environs de Friedberg à Bisses et Hungen; il fut fort mal mené et renvoyé ce jour-lä. Mais il reussit mieux le lendemain; par une fatalité singulière l'officier, qui porta l'ordre à un bataillon de grenadiers et à deux Escadrons de Finkenstein pour la marche, du dix-neuf, fut pris, par quoy il arriva, que ce détachement ne sut d'abord où marcher; Il se mit cependant en marche, mais il eût le sort d'être enveloppé entre Munster et Queckborn pas loin de Grimbergen et de Laubach par un ennemi fort supérieur en nombre. Le major Thun, qui commandoit les Dragons, ne prit pas le parti qui convenoit; Voulant

¹⁾ Die Nachrichten von Bourc. I, 185 sind ganz unbestimmt und ungenau betr. der Schlacht von Bergen und ihrer Folgen: „Par la bonne disposition des feux du canon et de la mousqueterie, et la vigueur de ses troupes, il (le duc de Broglie) fit repentir le prince Ferdinand de l'avoir attaqué, le repoussa, l'obligea à une retraite précipitée qui lui coûta beaucoup de monde, et le réduisit au point de ne pouvoir apporter d'obstacles à la marche des François lorsqu'ils s'avancèrent ensuite en Hesse.“ Ebenso allgemein sind die Notizen im Ob. 36. IV, 11.

se retirer trop precipitamment il donna au milieu des troupes ennemis, qui le firent prisonnier de guerre avec les deux Escadrons, à une cinquantaine d'hommes prés, qui sont revenûs. Le bataillon de grenadiers, quoique abandonné par les dragons, tint les ennemis en respect, et rejoignit l'armée sans autre perte que celle de son bagage.“

Dieser authentischen Darstellung steht nun gegenüber der „PLAN der EXPEDITION bei Grimbergen des François : Generals Herrn von Blaisel in Verfolgung derer Alliirten nach der Bataille bey Bergen den 18. und 19. April 1759“, sowie der dieser Karte beigelegte Text. Vgl. die Beilage.

Diese schematische Karte (etwa um die Hälfte verkleinert) fand sich unter alten Papieren des oberh. Ver. f. Localg., ohne daß man über ihren Ursprung etwas Sicheres ermitteln konnte. Schon der erste Blick zeigt, wie durchaus ungenau und unrichtig dieselbe ist. Abgesehen von dem ganz unzuverlässigen Maßstabe, finden wir die meisten Orte falsch angegeben. So steht Freien Solms statt Freienseen, Cardebach statt Cardenbach, Samhof statt Obernseener Hof, Weickershausen statt Weikartshain, Queckhof statt Queckborn, Harlo Fl. statt Horloff, Esberod statt Eschenrod, Bisselborn statt Busenborn, Hirschenhausen statt Hirzenhain u. u. Interessant ist auch die Bezeichnung des Pfahlgrabens als „Reliqua Romani sive Linia adversus Romanos hodie der Pol Graben.“ Ortenberg („Ortenburg“), das dicht am linken Ufer der Nidder liegt, ist weit abseits auf der rechten Seite dieses Flüsschens verzeichnet u. u.

Die geschichtlichen Thatfachen aber sind übertrieben, beziehungsweise entstellt. So werden u. A. die Gefechte vom 18. April an alle möglichen und unmöglichen Orte verlegt. Vom 19. April wird die völlige Vernichtung des Finkenstein'schen Dragoner-Regiments gemeldet, während doch nur 2 Schwadronen von diesem Unglücke betroffen wurden, da die andern 3 Schwadronen dieses Regiments sich unter dem Generalmajor Grafen von Finkenstein (vgl. oben) nach Grünberg durchschlugen ¹⁾. Die

¹⁾ Der Etat dieses preussischen Dragonerregimentes, aus 5 Schwadronen bestehend, belief sich im Jahre 1759 auf 980 M. Da nun das preussische Contingent bei Bergen nur 17 M. verloren hat (der Gesamtverlust der Alliirten betrug 2357 M., wovon die Hessen 1159 M., also fast die Hälfte verloren), so müssen wir jenes Dragonerregiment am 19. April als komplett annehmen. Der Verlust der Finkenstein-Dragoner an diesem Tage kann also sich nur auf etwas über ein Drittel ihres Bestandes belaufen, da ja, wie hinlänglich bewiesen, nur 2 Schwadronen bis auf 50 Mann gefangen genommen wurden. Vgl. Ren. II, Beil. I—III.

Gefechte mit diesen Dragonern werden östlich von Laubach verlegt, während sie doch in westlicher, resp. nordwestlicher Richtung von diesem Städtchen stattfanden.

Interessante Mittheilungen über diese Gefechte liefert uns das alte Kirchenbuch zu Ettingshausen, verfaßt von Pfarrer Stück, der von 1756—1765 in diesem Orte stand. Aus diesen Mittheilungen geht hervor, daß jene 3 Schwadronen nebst den braunschweiger Grenadiere unter dem Grafen von Finkenstein auf dem Wege von Lich nach Hattenrod nach rechts abgedrängt wurden, in der Richtung auf Nieder- und Ober-Bessingen, und daß sie über die „Hardt“, einen bewaldeten Berg zwischen Ober-Bessingen und Ettingshausen, sich durchschlugen, rechtzeitig unterstützt durch englische Truppen und hessische Jäger. Die Notizen von Pfarrer Stück berühren auch die ersten Jahre des Krieges:

„Von dem in dem 1756.ten und in folgenden Jahren fortgesetzten Krieg hat Ettingshausen auch seinen Teil Last und Bürden gehabt, wie andere Örter. Was in dem 1756.ten und 57.ten geliefert und an Führen gethan werden mußte, wurde bezahlt und die meisten wünschten daß dieser Krieg noch lange Zeit möchte fortgesetzt werden. Im 1758.ten Jahr ging es fast ebenso, nur daß die Heu-, Hafer- und Holzklieferung an das Fischersche Corps¹⁾, so den ganzen Winter über in Lich einquartiert gewesen, weit stärker war. In diesem Jahr hatte uns Gott mit wenig Wiczenwachs erfreuet, so daß jedermann meinte, er würde sein Vieh nicht davon den Winter über erhalten können, aber seine große Güte legte einen solchen Segen in das Gefütter, daß nicht nur Jedermann sein Vieh erhalten, sondern auch noch die ganze Gemehnde über 8000 rationes an vermeldetes Corps liefern konnte.

Auf diese gelinderen Gerichte folgten recht harte. Nachdem der Herzog Ferdinand den 13. April 1759 die Schlacht bei Bergen verloren, so retirirte er sich etliche Stunden von seinem gehaltenen Lager und bliebe zwar etliche Tage da stehen, brach aber den 17.ten April auf und marschirte mit seiner Armee wieder in Hessen. Den 18. April rückte hier das braunschweigische Infanterieregiment von Marshall und das hanov. Cavallerieregiment Breidenbach ein und hielt Nachtquartier. Man mußte ihnen Essen, Trinken und des andern Tages Hafer oder Gerste mit auf den Weg geben. Gabe man es ihnen nicht gutwillig,

¹⁾ Ueber die Kantonnierung dieses Corps berichtet uns auch Buchner, Gießen vor hundert Jahren S. 107—108.

so sackten sie auf dem Boden soviel sie nur wollten ¹⁾. Kaum waren sie 2 Stunden ausmarschirt, so fanden sich Fischer'sche und sogenannte Volontaires de Flandern (oder wie der Bauer sie heißet die Bleckkappen) dahier ein, um jene zu verfolgen, anstatt sie aber jenen nachjagen sollten, so blieben sie in diesem Orte, stürmten und plünderten die Häuser, wie wir denn 2 Husaren das Fenster samt den Laden zerhieben, in die Stube stiegen und alles wegnahmen, das sie nur zusammen raffen konnten. Der übrigen Schandthaten und Nothzüchtigungen zu geschweigen, die sie an den alliirten Soldaten-Weibern verübt haben. Die Braunschweigischen Guardes samt etl. Compagnien von dem Finkensteinschen Dragoner-Regiment hatten ihr Nachtlager zu Nieder-Bessingen ²⁾ und weilten ihnen die marchordres von denen Franzosen aufgefangen und von denselben fast umzingelt waren, kamen sie zwar, jedoch mit Verlust ihrer Bagage, die sogenannte Hardt herunter, weilten aber der Franzosen zu viel und allzunah, der Paß auch etwas enge war, so zerstreuten sich die Dragoner in den Wald, die Infanterie aber marschierte am Brauhaus vorbey. Am Oberbessinger Weg ward ein Dragoner durch den Kopf geschossen, weil er nun am Gehirn läbirt war und dabey jämmerlich ausrief: ihr Brüder, ihr Brüder, schießet mich vollends todt, so kamen drei Fischer'sche u. schossen ihm drei Kugeln durchs Herz, daß er dadurch seinen Geist aufgab. Auf Celsimi Befehl ist er auf dem Acker begraben worden, darauf er gestorben. In der sogenannten Sandhecke u. Meilbach ³⁾ sind auch zwei Todte gefunden und ebenfalls begraben worden. Die Franzosen hätten kurzvermelbetes Regiment sämtlich gefangen bekommen können, weilten sie theils hinter ihnen, theils auf der Au

¹⁾ Man sieht, daß selbst die alliirte Armee schon stark verwildert und zu Gewaltthätigkeit und Ausschreitungen geneigt war, trotz der Bemühungen des Herzogs Ferdinand. Dieser gab wiederholt strenge „Ordres“, worin die strengste Mannszucht anbefohlen, alle willkürlichen, eigenmächtigen Erpressungen und Fournagierungen verpönt, die Entschädigungen für Lieferungen, Führen zc. streng geregelt wurden, die Marschdisposition genau bestimmt war zc. zc. (Ren. III, 875 ff., West. V, 45 ff.)

²⁾ Diese Angabe ist nicht richtig. Die Finkenstein-Dragoner kantonnierten, wie wir wissen, in Langsdorf und Lich. Jedoch können wohl einige Leute dieses Regimentes auch in Nieder-Bessingen übernachtet haben.

³⁾ Meilbach ist eine Wüstung zwischen Hattenrod, Ettingshausen, Nieder-Bessingen und Lich, da, wo die Straße von Hattenrod nach Lich eine gerade Richtung anzunehmen beginnt, nicht weit von dem nachstehend beschriebenen Kreuze. (Vgl. Guden. Cod. dipl. III, 1050—51; Baur, Urk. I, 113, ib. II, 283; Landau, Wüstungen, 188; Wagner, Wüstungen, 141—42.)

u. Queckbörner Weg sich postirt hatten, sie scheuten aber das hurtige Feuer und Schießen desselben u. dachten, es gebe da blutige Köpfe, und da sie desgl. Engelländer u. Hessische Jäger sahen, die dem Regiment zu Hülfe kamen¹⁾, so retirirten sie sich. Hierauf genoßen wir einige Wochen Ruhe.“

Ein Denkmal dieses Gefechtes vom 19. April glauben wir gefunden zu haben. Ungefähr eine Viertelstunde rechts abseits von der Straße Rich-Hattenrod, zwischen diesem Orte, Nieder-Bessingen und Ettingshausen, eine halbe Stunde von jedem dieser Dörfer entfernt, an der sog. Graueborn-Schneise (im Volksmunde auch „Kriegerschneise“ benannt) steht ein steinernes Kreuz. Dieses Kreuz, das inmitten einer ovalen Vertiefung von gegen 7 Fuß Länge, 4 Fuß Breite, $\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe steht, ist gegen $3\frac{1}{2}$ Fuß breit und ebenso hoch. Es zeigt folgendes Datum und folgende räthelhafte Inschrift in großen lateinischen Lettern²⁾, von denen jede wohl ein Wort darzustellen scheint :

1759
D19t A
PRIL
EMEPFSRL
MBC

Auf die Rückseite dieses Kreuzes ist eine Pistole eingemeißelt, die wohl die Todesart bezeichnen dürfte. Die allgemeine Volksüberlieferung berichtet, „in den Franzosenkriegen sei hier ein Offizier geblieben und begraben worden.“ Mit Rücksicht auf das Datum und die genau entsprechende Örtlichkeit dürfen wir vielleicht diese Volksüberlieferung für begründet halten und den Ursprung dieses Kreuzes jenem Gefechte der Truppen unter dem Grafen von Finkenstein zuschreiben.

Daß an diesem Tage das hannövrerische Contingent der alliirten Armee auch ein Gefecht zu bestehen hatte, meldet uns das Kirchenbuch zu Queckborn, wo wir zahlreiche Notizen über diesen Krieg finden. Sie rühren her von Johann Georg Buff, der von 1746—1768 als Pfarrer in Queckborn stand, dann erster Pfarrer in Gladenbach wurde. Ueber dieses Gefecht schreibt Buff :

¹⁾ Wir erfahren also auch hier, daß von einer völligen Vernichtung des Finkenstein'schen Dragonerregimentes keine Rede sein kann.

²⁾ Die Lettern dieser Inschrift sind deutlich zu erkennen. Weniger deutlich sind die Ziffern; so ist auch die Ziffer 1 von 19 mit dem vorausgesetzten D eng zusammengehängt.

„Anno 1759. d. 18t. Apr: ruckten 2. Hannoverische Infanterie-Regimenter, als von Post und Lindsthai, und das Hammersteinische Reuther Regiment welche zu der Herzogl. Ferdinandisch-alliirte Armee gehörte, zur Cantonnirung alhier ein; im Pfarrhauß logirte der Hh. Gen. von Post; den 19t. geg: 11 Uhr marchirt. solche 3 Regimenter weiter ins Hombergische und Burg Gemündische Kempter; kaum waren sie fort, so wurden sie von den Frankösisch-Fischerischen und anderen Husaren verfolgt, da dann am Höllersberg, vorm Breitenlohe ¹⁾, an der JudenEich ²⁾, aufm Heegfelde ³⁾ bei Lauter Scharmütel ⁴⁾ vorgingen; ich wurde im Pfarrhauß hart von denselben heimgesucht, mußte Geld, Hemdder, Brand Wein herausgeben; ein Grenadier mit einer gelben Kabbe einen blauen Rock mit weißer Schnur anhabend, schlug und stieß mich, wollte mich auf der Straße, weil ich einem Fischerischen Husaren das Wirthshauß zeigen wollte, übern Haufen rennen, triebe mich vor dasselbe und schoß endlich nach mir. Von Bauersleuthen ließe sich niemand mich zu retten oder behzustehen sehen; ja es gab ihrer viele die“ (den letzteren Satz hat Buff von „ja es gab“ an wieder ausgestrichen und unvollendet gelassen, offenbar aus Rücksicht auf seine treulosen und rohen Pfarrfinder).

Auch bei Queckborn finden wir ein steinernes Kreuz, das die allgemeine Volksüberlieferung als die Ruhestätte eines „in den Franzosen-Kriegen gebliebenen Offiziers“ bezeichnet. Dieses Denkmal, der sog. „Kreuzstein“ (nach welchem ein Acker der „Kreuzstein-Acker“ heißt), steht 10 Minuten von Queckborn, links an dem Vicinalwege, der von diesem Dorfe aus in der Nähe der „Neumühle“ in die Staatsstraße einmündet. Eine Inschrift läßt sich an diesem Steine, der demjenigen an der „Graueborn-Schneise“ fast gleicht, nicht feststellen. Wenn jedoch diese Volksüberlieferung gleichfalls auf Wahrheit beruht, so dürfen wir seinen Ursprung wohl dem obigen Gefechte auf dem Heegfelde oder demjenigen vom 16. März 1761 zuschreiben (siehe unten).

Der Herzog von Broglie blieb bis anfangs Mai bei Frankfurt stehen, während die alliirte Armee sich bei Ziegenhain wieder erholte. Unterdessen zog Marschall Contades in 7 Divisionen vom Nieder-

¹⁾ Diese Distrikte liegen nördlich von Queckborn.

²⁾ Dieses ist ein Wald zwischen Queckborn und Münster, näher dem letzteren Dorf.

³⁾ Das „Heegfelde“ liegt zwischen Lauter und der „Neumühle“.

⁴⁾ Die Schüsse dieses Gefechtes hörte man in Eich und Langsdorf (siehe oben).

Rhein über den Westerwald heran, um sich zwischen Gießen und Marburg mit dem Herzoge von Broglie zu gemeinsamem Vorgehen zu vereinigen. Anfangs Juni standen bereits sämtliche französische Truppen bei Friedberg, Gießen und Marburg vereinigt, Ren. II, 130 ff. Mit Zurücklassung eines Corps von 16,000 Mann unter dem General von Imhof bei Fritlar war Herzog Ferdinand am 16. Mai von Ziegenhain über Wabern nach Westfalen aufgebrochen.

Betr. der Cantonnierung der großen französischen Armee bei Gießen verweisen wir auf die interessanten Mitteilungen, die uns Buchner (Gießen vor 100 Jahren, S. 112—113) liefert.

Das Kirchenbuch zu Ettingshausen giebt uns hierüber folgende Notizen:

„Den 2. Juny (1759) rückten nachmittags 3—4 das französische Cav. Regiment des Marquis des Ales hier ein und marschirte den 2. Pfingsttag in Hessen. Der Obrist des Ales nebst seinem Bruder hatte sich bei mir einquartiert, und mußte viele unruhe ausstehen. Die darauf gegangenen Kosten aber hat mir die Gemeinde billig ersetzt. Bey dieser Einquartierung hatte ich das Unglück, daß der Feld-Pater dieses Regiments in meiner Kirche Meß hielte. Ich that remonstrations und contradicierte, aber er ging doch herein und las 2mal die Meß. Ein gleiches that er zu Münster.“

Das Kirchenbuch zu Queckborn liefert uns hierüber folgendes:

„Den 1. t. Pfingsttag ao. 1759 hatte hiesiges Dorf eine französische Cantonnirung von dem Artillerie Corps und der Königl. franz. Armee unterm Commando des Duc de Broglie.“

An eben diesem Tage brach der Marschall Contades auf zum Einmarsche in Kurhessen. Am 11. Juni besetzte der Herzog von Broglie Cassel, Ren. II, 130 ff. General von Imhof mußte seine Stellung räumen. Herzog Ferdinand zog dem Feinde entgegen; am 11. Juni lagerte er bei Soest, vermied jedoch vorerst eine Schlacht in der Ebene gegen die übermächtigen Feinde. Am 10. Juli nahm der Herzog von Broglie Minden. Endlich zur Entscheidung gedrängt, errang Herzog Ferdinand den glänzenden Sieg bei Minden am 1. August, Ren. II, 212 ff., 247 ff. West. III, 445 ff. Die Verfolgung dieses Sieges brachte Oberhessen wieder das ganze Elend des Krieges. Gießen und Umgegend bildeten jetzt Monate lang den Stützpunkt der Franzosen (Ren. II, 284 ff., West. III, 741 ff., Bourc. I, 234 ff., Buchner, a. a. O. 113 ff.).

Ueber diese Zeit meldet das Kirchenbuch zu Queckhorn :

„1759 d. 23. Aug wurde das hiesige und Lauterer Haberfeld von einem Corps franz. Reutherey welche bey dem Baum Garth Teich¹⁾ zu Oberg gestanden fast ausfouragieret, da denn auf dem Felsweg alhier zu Lauter nur noch 1 Garb. hat können aufgerichtet werden. Der 8t. Sept, war ein Samstag, ware leyder ein unglückl. Tag vor hiesige Gegend, weil die Königl. Franz. Armée unterm Commando des Marschalls v. Contades, welche bei Röddchen und Annerod gestanden, eine General-Fouragirung vorgenommen, so daß manche Haushaltung nicht das geringste von Gefutter, Sommer- und Wintherfrucht behalten; in hiesigem Dorf fouragirten die gens d'armes und die Carabiniers Royaux. Des Abends gieng man in eine Betstund.“

Vom October und November d. J. meldet uns Buff Fouragirungen der „Dragons Royaux“. Sehr eingehende Schilderungen dieser verhängnißvollen Monate liefert uns auch wieder das Kirchenbuch zu Ettingshausen :

„Ueber das glückl. Treffen bei Preußisch Minden freuten wir uns gar sehr. Aber Gott ließ diesen Ferdinand siegen, damit wir nunmehr wegen unserer Sünde und Thorheit geängstiget werden sollten. Den 4. Septembris wurde das französische Hauptquartier nach Anneroth verlegt und die ganze Armee um Gießen und Wehlar postirt. Den 6. finge man schon an, in Hattenroth zu fouragiren, und den 8. geschah hier desgl. Es kamen 250 Wagen und über 3000 Pferde, welche in den Scheunen vertheilt worden waren, und wegnahmen, was sie nur aufpacken konnten, an Heu, Haffer, Gerste, Weizen, Erbsen, Linsen u. Wicken. (Einem Pferd wurde ein solches Gebund aufgelegt, das wenigstens aus einem halben Fuder Frucht bestunden.) Welch ein Jammer war nicht dieses! Jedermann mußte es mit Thränen ansehen und an sich erfüllet sehen : Ihr sollt arbeiten, aber ihr sollt es nicht genießen! P. M. Bei dieser Fouragirung wäre ich verschonet geblieben, wenn nicht einige bishero treue Zuhörer mich verrathen hätten, daß ich das beste Gefutter besäße und 3 tüchtige Wagen voll entbehren könnte. Ich mußte also mitleiden und thate es auch gerne, weil ich sonst desto mehrere Unruhe würde gehabt haben. Den 9. Septembris

¹⁾ Der Distrikt „Baumgarten“ liegt südlich von Grünberg. Der betr. Teich ist jetzt trocken gelegt.

kamen wiederum 50 Wagen u. über 800 Artilleriepferde u. luden für die Artillerie. Den 11. dito kamen die benahmseten Blechappen mit 28 Wagen u. nahmen mit was sie bekommen konnten. Eben diese führten den 12. wiederum 16 Wagen voll mit sich. Den 15. wurden abermals 8 Wagen u. 60 Pferde beladen abgeführt. Nun meinte man, der Jammer hätte ein Ende, aber er war noch nicht vollkommen. Kurz nach Michaelis quartierte sich das ganze Fischer'sche Corps hier ein vier Tage lang, rückte aber des 5 Tags nach Grünberg, um die Allirten zu observieren. Hier mußte gekocht sein. Ganze Schafe und Schweine wurden in Kesseln gekocht. Die Erbsen u. Pansen mußten mit Meisten in die Kropfen gethan werden, weil mancher 40 bis 50 im Hause hatte. Das Brod war nicht aufzubringen, u. darum mußte Münster u. Oberheffingen auch Brod liefern. Die Hh. Ricer thaten auch eine billige Beisteuer und wollten nicht mehr als 74 Laib Brod schicken. Man läse sie ihnen aber. Der H. Major von Sacken, ein Ehrländer, bate sich das Quartier bei mir aus. Ich konnte es ihm nicht abschlagen und hatte von ihm nicht viel Unruhe u. Kosten. Wäre dieses Corps noch 4 Tage bei uns geblieben, so hätten wir alle davon laufen müssen. Von denen Gänsen waren diese Leute sonderbare ¹⁾ Liebhaber und wußten derselben gar bald habhaft zu werden. In einer Viertelftunde hatten sie 400 Stücken die Häuse umgedreht. Doch auch dieses Ungewitter zoge sich vorbei, aber es wurde doch dabei nicht heller. Man verlangte zwar eine Salve-Guarde u. ein Decret nach dem andern, daß Ettingshausen sollte verschonet bleiben hinführo, aber man hatte französischer Seits keine Attention dafür. Kam Einer mit einem Zettel nur von seinem Major oder Capitain, so mußte man geben, was sie verlangten. Bald forderten sie soviel Käse u. Butter, bald soviel Rüh u. Schaffe, bald soviel Ochsen u. Hühner, bald aber auch soviel Stroh, Kartoffeln, Rüben u. dergl. An Rüh hat Ettingshausen liefern müssen 40 Stück, an Schaffen 10 Stück. Es sollten zwar diese bezahlt werden u. bezahlten sie auch, aber so theuer, daß sie einmahlen für zwölf Stück Rüh gaben 2 Laubthaler ²⁾ oder 5½ fl. Die Feder ist nicht geschickt, die Furcht, Angst, Schrecken u. trouble auszubücken, die wir haben erdulden müssen. Kein Tag ist vergangen, daran man nicht erschreckt, wir würden zuletzt keine

¹⁾ Hier = besondere.

²⁾ Ein Laubthaler (auch Kronenthaler genannt) war ein „écu de six francs“.

Sicherheit mehr im Hause gehabt haben und das wenige nicht behalten haben, wenn nicht Broglie bessere Ordre gestellet u. darüber gehalten hätte. So lamentabel diese unsere Umstände waren, so sendete uns der gerechte Gott nochmahlen dieses Heer u. ließ es auch noch das wenige wenige wegnehmen, das wir noch übrig behalten hatten. Mit Trommeln u. Gewehr ginge man auf den Acker, so mit Kraut, Kartoffeln, Rüben u. Möhren besetzt war, und mußte sehen, daß dasselbe weggenommen wurde. Das Regiment von Dauphin sollte eine Fouragierung in dem Bogelsberg vornehmen, es wurde aber von den Allirten vertrieben u. besuchte uns daher 3mal nach einander, nämlich den 23. 24. u. 25ten Octobris. Diese gruben u. wühlten in den Scheuern alles durch wie die Maulwürfe u. nahmens vollends weg, was man in denen Gebäuden versteckt hatte. Bei dieser Fouragierung hatte ich eine sonderbare Begebenheit. Den 22. kam einer von diesen Reuthern vor mein Fenster geritten u. forderte Brod, weil er nun keins im ganzen Dorfe bekommen konnte, u. es mich deuchte, daß er wohl in 3 Tagen keinen Biß Brod über die Zunge gebracht, so gab ich ihm Brod und einen Käß. Hiermit war er zufrieden, u. verlangte auch Bier, weil er sich aber mich selbst mit Wasser behelfen mußte, so gab ich ihm auch ein Glas Wasser. Allein gerade eben dieser Kerl kam des andern Tags wieder, führte 6 ledige Pferde u. einen Wagen mit 2 Paar Ochsen u. nahm nicht nur mir zur Dankbarkeit vollends alles weg, sondern zwang auch meine Pfarrfinder zu Hattenroth, daß sie mir es wegfahren mußten. Hierauf wurde uns nun zwar bald Stroh bald 80 Viertel Gerste und Korn abgefordert, letztlich aber endigte sich doch dieser Jammer, in den wir durch die Franzosen versetzt worden und erlebten die große Gnade des erbarmenden Gottes, daß sie den 5. Decembris aufbrachen, sich von unseren Gränzen entfernten, nachdem sie ganze XIII Wochen dagestanden hatten. Die Patrouillen von denen allirten kamen schon diese Nacht hier an und führten sich gut auf. Den 8. kamen des morgens fünf und mußte ihnen 5 rationes Gerste geben. Gleich darauf kam ein Wachtmeister von dem Holsteinschen Cavallerie-Regiment u. forderte 70 rationes Gersten, welche ihm auch zu 4 $\frac{1}{2}$ Achtel gegeben wurden."

Herzog Ferdinand hatte bereits am 19. September ein verschanztes Lager auf der rechten Seite der Lahn bei Großdorf bezogen, dem französischen Lager gegenüber, das er nun fortwährend beunruhigte (Ken. II, 294 ff., Ob. 3b. IV, 13 ff., 25 ff.). Im November hoffte Broglie, die Allirten würden durch das Vorgehen von 10,000 Württembergern gegen

Fulda gezwungen, dieses Lager aufzugeben (Ren. II, 320 ff., West. III, 864 ff.). Der Erbprinz zog jedoch mit 8000 Mann über Rirtorf, Melsfeld, Lauterbach auf Fulda zu, wo er am 30. November die Würtemberger schlug. Sodann zog er über Blankenau und Herstein zurück und machte in Ruppertenrod Halt, von wo er die rechte Flanke Broglie's bedrohte. Hier blieb er bis zum 9. Dezember, wo er zur Rettung des durch die Unglückstage von Maxen (21. Nov.) und Meissen (3. Dez.) bedrängten Preußenkönigs zu einer Diversion gegen Sachsen beordert wurde mit 13 Bat. und 19 Schwadr. (West. III, 866 ff.). Der Herzog von Württemberg hatte sich nach Brückenau zurückgezogen, von wo er sodann wieder über Steinau und Schlächtern vorging, während seine leichten Truppen bis Herstein und Crainsfeld streiften.

Broglie zog sich am 5. Dez. aus Gießen nach Bugbach zurück, hinterließ jedoch in ersterer Stadt eine Besatzung von 2000 Mann unter Blaizel, die nun bis zum 24. Dez. blockiert wurde (Ren. II, 338 ff.). An diesem Tage ergriff Broglie wieder die Offensive.

Sehr wertvoll für das Studium dieses Krieges ist eine dem Werke von West. beigelegte „Uebersichtskarte“, gez. von Major F. von Rappard, wo man die Märsche, Stellungen, Winterquartiere, die Defensiv- und Offensiv- u. der Heere genau verfolgen kann, ebenso die Beilagen über den *Etat* und die *Ordre de Bataille* in Ren. und West.

Von hohem Interesse ist auch die Kritik Napoleons über diese Feldzüge, die wir in den „*Mémoires pour servir à l'histoire de France, tome cinquième* (fol. 209 ff.), sous Napoléon écrit à St. Hélène par le général comte de Montholon“ (Paris 1823) finden.

Aus dem Jahre 1760.

Die Ankunft zweier Corps vom Niederrhein bei Hachenburg, Siegen und Westerburg in der Stärke von 10,000 Mann bewog den Herzog Ferdinand, vom 2. bis 5. Januar sein Heer aus dem Lager bei Gießen nach Marburg zu führen, wo er ihm Ruhe und bessere Verpflegung verschaffen konnte, Ren. II, 344 ff.

Zu dieser Zeit erschienen auch wieder die Würtemberger in Oberheffen, worüber uns das Kirchenb. zu Queckborn meldet:

„Anno 1760: den 7t. Jan. / war ein Montag / ruckte das Herzogl. Würtemb. Infanterie Regiment von Romann à 2. Bataillons allhier

ein, blieb hier bis den 13t. dito, war Dom. 1 p. Epiph. da solches auf Laubach marchirte; im Pfarrhauß logirte der H. Obrist-Lieutenant, ein H. Graf von Hohenlohe-Kirchberg, H. Major Boehmler, H. Major Linckensdorf, H. Hauptmann und Regiments-Quartiermeister Miller, H. Auditeur Weimann, H. Feld Prediger Roehm, 2. Adjutant., H. Trometen u. H. Schiller ¹⁾. Zu Lauter hat während dieser neml. Zeit 1 Bat. von dem Würtemb. Prinz. Con. Regiment nebst dem H. General von Wolff, welcher diese Brigade commendiret gelegen.“

Im Mai dieses Jahres verließ der Herzog von Württemberg mit seinen Truppen das französische Heer, ohne etwas Bedeutendes geleistet zu haben (Ren. II, 415, Anm. 1).

Bereits im Januar hatten die beiden feindlichen Armeen die Winterquartiere eingenommen, die alliirte in Kurhessen und Westfalen, die französische von Gießen bis in die Unterspfaß, sowie noch am Niederrhein,

¹⁾ Unter der Person dieses Adjutanten Schiller dürfen wir mit hoher Wahrscheinlichkeit den Vater unseres großen Dichters vermuten. Nachdem dieser, Johann Kaspar Schiller, den österreichischen Erbfolgekrieg als Feldscher eines bayerischen Infanterieregimentes mitgemacht, war er in württembergische Dienste getreten. So finden wir ihn denn bei dem Hilfscorps, das der Herzog von Württemberg den Österreichern zuführt. Am 20. Aug. 1757 brach dieses Corps auf, um über Linz in Schlesien einzuziehen. Unter dem 4. Sept. desselben Jahres meldet ihn uns das Kirchenbuch zu Marbach als Vater seiner Tochter Christophine mit dem Titel „Fähnrich und Adjutant“. Nach unglücklichem Feldzuge, worin sich jedoch Schiller mannigfach auszeichnet, kehrt derselbe 1758 als Lieutenant in die Heimat zurück. Am 28. Okt. des folgenden Jahres brach sein Corps aus dem Übungslager bei Ludwigsburg wieder auf, um, geführt von dem Herzoge in Person, unter den Generalmajoren von Wolff, von Augé und von Gorci in Hessen einzuziehen. Über Heilbronn und Waldbüren erreichte man bei Miltenberg den Main. Diesen Fluß überschritt Johann Kaspar Schiller am 11. Nov. 1759, an demselben Tage, wo sein Sohn Johann Christoph Friedrich getauft wurde. Am 21. Nov. gelangte das Corps nach Fulda, um jene Diverſion zu machen (s. oben). Aus diesem Feldzuge kehrte auch Schiller erst im Mai 1760 wieder in die Heimat zurück. Vgl. Caroline von Wolzogen, Schillers Leben, verfaßt aus Erinnerungen der Familie (Stuttgart 1830) I, 2 ff.; Hoffmeister, Schillers Leben, Geistesentwicklung und Werke (Stuttgart 1838), I, 4 ff.; Emil Palleſke, Schillers Leben (Stuttgart 1882), I, 8 ff.; Fieliſ, Arch. f. Lit. IV, 225 ff. Unsere Vermutung betr. der Identität dieser Persönlichkeit wird fast zur apodiktischen Gewißheit dadurch, daß wir in der Selbstbiographie dieses Joh. Kaspar Schiller die Notiz finden, daß er am 16. Sept. 1757 zum Adjutanten ernannt und am 1. Mai 1758 in das Romann'sche Regiment versetzt wurde. Vgl. Alfred von Wolzogen, Schillers Beziehungen zu Eltern, Geschwistern u. (Stuttgart 1859), S. 10—12; Brosin, Schillers Vater (Leipzig 1870), S. 19 ff.

(Ren. II, 355 ff.). Oberhessen blieb bis in den Sommer hinein verschont. Vom 19. bis 22. Juni zog der Herzog von Broglie seine sämtlichen verfügbaren Streitkräfte bei Grünberg zusammen (Bourc. I, 280, Ren. II, 432 ff., Knes. II, 73—74, Ob. Rh. IV, 18). Aus französischen Quellen über diesen Vormarsch Broglie's geht folgender Stärke-État der französischen Armee hervor: „Toute l'armée y compris la gendarmerie qui est en marche, monte à 167 batt. et 166 esc. faisant 138 mille hommes“ (West. IV, 312—313).

Über diese drückende Kantonnierung erzählt uns Buff:

„Anno 1760, 20. Juny u. s. w. Ach leyder! Der Zorn des durch unsere Sünde sehr beleidigten Gottes will sich noch nicht gegen uns legen! Den 20. Juny / war der Samstag vor dem 3t. Sonnt. p. Trin. / marchirten durch hiesiges Dorf viele 1000 französische Vortruppen. D. 21t. folgte die große Armée nach. Ein großer Theil der Reuterey stunde in unserm Brückenfeld ¹⁾, welches mit Sommerfrucht besamet war, von der Stein-Kaute ²⁾ im Grünberger Feld über den Fischberg, Strich, Stockacker ³⁾ bis an den Münsterberg und fast bis an die JudenEich ⁴⁾. Auf dem obersten Boden ⁵⁾ lage das Heu mehrentheils gemehet, oder stunde auf Regeln; wovon war aber in Zeit von etl. stunden nicht das geringste mehr zu sehn. zoge fort ⁶⁾ den 23t. geg: Abend.“

Für die folgenden Monate dieses Jahres verschob sich der Kriegsschauplatz wieder nach Kurhessen und Westfalen, wo sich der Herzog Ferdinand in bewundernswerter Weise gegen seinen starken Gegner behauptete (Ren. II, 10—11. Abschnitt).

¹⁾ Dieses ist das Feld südöstlich von Quedborn nach der Staatsstraße zu.

²⁾ Die „Steinkaute“ gehört noch zur Gemarkung von Beltershain, wovon sie Flur 10 bildet. Sie liegt zwischen Beltershain und Reinhardshain, an dessen Gemarkung sie grenzt.

³⁾ Diese Distrikte liegen zwischen Quedborn und Lauter.

⁴⁾ Diese beiden Distrikte liegen zwischen Quedborn und Münster, s. d. Anmfg. zum 18. Apr. 1759 und zum 16. März 1761, S. 10 u. 18.

⁵⁾ So heißt der Wiesengrund zwischen Quedborn und der Neumühle.

⁶⁾ Dieses Lager befand sich also teilweise auf derselben Stelle, wo im 30jährigen Kriege, vom 7. bis 14. Juli (alten Kalenders) 1646 das vereinigte kaiserlich-bayrische Heer unter dem Kommando des Erzherzogs Leopold Wilhelm in einer Stärke von insgesamt gegen 100,000 Mann kantonnierte (*Theatrum Europaeum* V, 884 ff.; Rommel, Gesch. v. Hessen, IV, 700; Wetterfelder Chronik (Sießen 1882), S. 126 ff., 290 ff.).

Aus dem Jahre 1761.

Mit dem Frühjahr des Jahres 1761 begannen die Kriegooperationen wieder in Oberhessen. Nach dem Siege bei Langensalza am 15. Febr. begann der Vormarsch der Alliierten, während Broglie über Hersfeld und Hünfeld sich nach dem Maine zurückzog. Am 26. Febr. stand dieser bereits bei Büdingen, zu welcher Zeit Herzog Ferdinand in der Gegend von Alsfeld lagerte. Im Anfang des März bezog derselbe eine feste Stellung hinter den Höhen der Ohm und ließ Oberhessen bis in die Gegend von Büdingen durch den Erbprinzen, Luckner und Kielmannsegge beunruhigen, vgl. Ren. III, 102 ff. Am 14. März rückte Broglie nach Bugbach und ließ den rechten Flügel seines Heeres unter Stainville gegen Hungen, den linken gegen Wehlar vorgehen. Luckner wurde aus sich vertrieben; am 15. zog der Erbprinz von Laubach nach Grünberg, wurde jedoch am folgenden Tage von den Höhen bei Stangenrod ¹⁾ bis hinter das rechte Ufer der Ohm zurückgeworfen. Von diesem Tage berichtet das Kirchenbuch zu Queckborn uns von einem Gefechte daselbst, nachdem es vom 7. Jan. die Einquartierung einer Schwadron vom Cürassierregiment Condé, vom 13. März die zweier Bat. hessischer Grenadiere unter dem Obersten von Donop ²⁾, vom 14. und 15. die einer Schwadron preussischer schwarzer Husaren gemeldet hat :

„Anno 1761, den 16t. März des Morgens ruckten die 2 Hef. Gren: Bat. abermals auf den Hölfersberg; gegen 9. Uhr aber die Franzosen auf den Münsterer Berg ³⁾, worauf die Hessen auf jene canonirt, sodaß viele Stück Kugeln ins Dorf geflogen, unter andern eine in Balzer Schelt Oberstube, eine hat in Andres Jägers Gart. am Burg-

¹⁾ Vor einigen Jahrzehnten wurde (nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prälaten Dr. Habicht) auf dem Friedhofe zu Stangenrod ein großes Massengrab bloßgelegt. Wir machen darauf aufmerksam, daß außer am 16. März 1761 noch am 21. März dieses Jahres, wie auch am 22. August und am 11. September 1762 bei Stangenrod gefochten wurde. Einem dieser Tage dürfen wir vielleicht den Ursprung dieses Massengrabes zuschreiben.

²⁾ Einen hessischen Offizier von gleichem Range und gleichem Namen, vielleicht mit diesem identisch, finden wir im nordamerikanischen Freiheitskampfe wieder (Sparks, The writings of George Washington, Boston 1837, T. IV). Schon im 30jährigen Kriege begegnen wir diesem Namen in Oberhessen (Wetterfelder Chronik, S. 125).

³⁾ Zwischen diesen beiden Bergen liegt Queckborn, und zwar ersterer Berg in nördlicher, letzterer in südlicher Richtung von diesem Dorfe.

(Bart.¹⁾ eine Dölle²⁾ von einem Baum geschlagen. Die Franzosen ruckten durchs Dorf, vor und in welchem die Hufaren auf einander gefeuert, und setzten sich auf den von den Hessen verlassenen Hölbersberg. Wir bekamen den Nachmittag eine starke Einquartierung von 2. Dragoner Regimenten, als Orleans und Caramans, viele freiwillige zu Fuß, Hufaren und Jägern, da dann im Pfarrhauß der Commandant dieses ganzen Corps, welches der älteste Capitain vom Regiment von Orleans war und Msr. de la Boutettiers hieß, logirte nebst andern Capitains besagten Regiments. In Lauter ist besagten Tages auch ein starkes Scharmügel zwischen Franz. Freiwilligen und Deutschen Jägern und hernach eine Cantonnierung von 2 franz. Dragoner-Regimentern gewesen. Das Elend in beiden Dörfern ist nicht zu beschreiben. Stroh und Futter, Gerste, Haber, das mehrste Korn, Kartoffeln haben die Soldaten gefuttert; viele Kälber, Schaafe, auch verschiedenes groß Vieh gegessen; wenige Hühner sind übrig geblieben.“

Sodann erzählt uns Buff das Begräbnis eines in diesem Gefechte tödlich verwundeten preußischen schwarzen Hufaren, der als Katholik am 17. von den Franzosen mit besondern Ehren bestattet wurde. Vom 18. meldet er uns das Einrücken des französischen Dragonerregimentes „Feronais“³⁾.

¹⁾ Dieser „Burggarten“ liegt auf der westlichen Seite der Kirche, in nächster Nähe der „Burg“, welchen bezeichnenden Namen heute noch zwei Hofratten tragen. Als zuerst ansässig in Duedborn wird genannt ein „Giso de Quokburne“, der in einer Urk. v. März 1239 als Zeuge genannt wird bei einer Verschreibung von „Ulrich I von Minzenberg“ gegen „Simon von Schlitz“ (die Urk. befindet sich im Archiv zu Laubach). Später treten hier Herrn von Strebekotz auf, an die noch ein Wappen in der Kirche zu Duedborn erinnert. Der letzte dieser Strebekotze fiel 1474 bei der Belagerung von Neuß; ihr Besitztum kam an das Geschlecht der Herrn von Habel, das 1728 erloschen. — Die genannte Belagerung bildet eines der glänzendsten Ruhmesblätter der hessischen Kriegsgeschichte. 1500 Hessen verteidigten 11 Monate lang mit Erfolg die Festung Neuß gegen 60,000 der besten Truppen Karls des Kühnen. Jedermann kennt und rühmt die Thaten der Schweizer bei Granfon, Murten, Nancy. Daß aber die gefährliche Macht jenes stolzen Herzogs bereits vorher durch hessische Tapferkeit erschüttert wurde, ist fast unbekannt. — (Arch. f. Hess. Gesch. I, 2, 285; Ruchemb. Anal. Hass. Coll. VII, 109, Nr. 19; ib. XI, 177, Nr. 49; Gud. Cod. Dipl. III, 142, Nr. 114; Landau, Hess. Ritterg. S. 160, Nr. 37; Kriegk, Deutsche Kulturbilder (Leipzig 1874), S. 254 ff.).

²⁾ „Dölle“ (Dölbe) in Hessen nur = Baumwipfel.

³⁾ Diese Dragoner (Feronaye) zeichneten sich am 21. März bei Grünberg besonders aus (Ren. III, 117, West. V, 215, s. unten).

Am 19. März vertrieb Luckner die von Stainville nach Laubach ¹⁾ gesandte königliche Legion von da, während der Erbprinz wieder bis Stangenrod und Wirberg vordrang, ohne Kenntnis der Stellungen des ihm nahe gerückten Feindes. Am 21. März wurde Luckner bei Laubach von Diesbach angegriffen, der seinen Feind in östlicher Richtung abzudrängen und an einer Kooperation mit dem Erbprinzen zu hindern suchte. Dieser wurde fast gleichzeitig zwischen Grünberg und Akenhain von Stainville und Elosen, von denen der erstere von Grünberg, der letztere von Lunda aus über Stangenrod vordrang, überfallen, ehe er seine zerstreuten Truppen sammeln konnte. Trotz aller bewiesenen Tapferkeit wurde der Erbprinz zum Rückzuge über die Ohm bei Burg-Gemünden gezwungen, welcher Rückzug zuletzt in eine förmliche Flucht ausartete. Die Hauptschuld an dieser Niederlage scheint die alliierte Reiterei zu treffen, wie aus einem Schreiben Ferdinands an Friedrich den Großen (aus Maulbach vom 23. März) hervorgeht: „C'est avec douleur que j'anonce à V. M. la défaite au 21. de ce mois. La cavallerie n'ayant pas fait ce qu'elle devait, l'infanterie en a été la victime“ (West. V, 220). Der Verlust des Erbprinzen betrug 11 Kanonen, 19 Fahnen und 1500—2000 Gefangene und Tote, wie aus einer eigenhändigen, ausführlichen Notiz Ferdinands hervorgeht (West. V, 213—14).

Das Corps des Erbprinzen wäre völlig vernichtet worden, wenn es nicht Luckner gelungen wäre, sich der Verfolgung des Generals Diesbach, der ihn von Laubach vertrieb, zu entziehen und nach Nieder-Ohmen zurückzugehen, wo er die Ohm überschritt. Auf der linken Seite dieses Baches, nördlich von jenem Dorfe, nahm Luckner Stellung. Die Brigade Royal-Allemand sollte südöstlich von Akenhain aus und dann längs der Ohm bis Burg-Gemünden vorgehen und hier dem Erbprinzen den Rückzug abschneiden. Sie war bereits auf dem waldfreien Raume südwestlich von Burg-Gemünden angelangt, als sie von der Artillerie Luckners heftig be-

¹⁾ Außer den von Er. Erl. d. Grafen Friedrich z. Solms-Laubach und Herrn Dr. W. Matthäi im Ob. Jb. IV, 33—34 mitgeteilten Erinnerungen an diesen Krieg scheinen noch 3 faustgroße Kanonenkugeln eine gleiche Erinnerung zu bilden, die heute noch im Hause des Drehermeisters Steinmetz hinter der Kirche stecken und vom Ramsberge her abgefeuert sein dürften. Nach direkter Ueberlieferung durch seinen Vater teilte mir Herr Conrector Schaaf von hier mit, daß im siebenjährigen Kriege dahier gekämpft worden sei, wobei die Franzosen vom „Hälleberg“ (südl. von Laubach) und die „Preußen“ vom „Ramsberg“ (nördl. von Laubach) aus auf einander aus Kanonen gefeuert, und wobei letztere hätten retirieren müssen. Die Einwohner seien in die Keller geflüchtet. Es habe förmlich von Kugeln auf die Dächer geregnet. Wir er-

schossen und an der Erfüllung ihrer Aufgabe gehindert wurde, vgl. Ren. III, 113 ff., West. V, 214 ff.

Auffallender Weise erzählt das Kirchenbuch zu Queckborn nichts von diesem bedeutenden Gefechte, während es doch die am folgenden Tage erfolgte Einquartierung von 4 französischen Reiterregimentern, nämlich „Royal Allemand, Nassau, Wurttemberg ¹⁾“ und „Fitz-James“ (Irländer) unter dem Kommando des „Baron d'Oppenheim“ meldet. Von sonstigen höheren Offizieren werden genannt ein Prinz von Usingen, Graf von Grehweiler, Prinz von Holstein, Graf von Rosen. Am 25. März rückten diese Truppen nach Hungen ab.

Die Folge dieses französischen Sieges war der Rückzug der Alliierten bis hinter die Diemel, sowie die Aufhebung der Belagerung von Kassel und Ziegenhain (Ren. III, 126 ff.). Im April und Mai trafen beide Heere Vorbereitungen für den kommenden Feldzug, der im Juni eröffnet wurde. Am 15. Juni stand Broglie noch in Frankfurt; am folgenden Tage traf seine Spitze in Marburg ein, und schon am 26. Juni stand sein Heer zum größten Teil bei Kassel (Ren. III, 202 ff.). Hierbei wurde nun auch wieder Oberhessen berührt, worüber uns das Kirchenbuch zu Queckborn dies mitteilt:

„Anno 1761 in der Woche zwischen dem 4t. und 5t. p. Trin. war vom 14t. bis — Junij ist die mittelfte Colonne der Königl. franz. Armée unterm Comando des H. Marchalls Herzogs v. Broglio durch Grbg. und die Gegend passiert.“

Von da ab bildete wieder Kurhessen und Westfalen den Kriegsschauplatz. Am 16. Juli errang Herzog Ferdinand den glänzenden Sieg von Bellinghausen (Ren. III, 233 ff., 486 ff., Duden, Zeit Fr. d. Gr. II, 326). Dieser Feldzug Ferdinands ist der schönste ²⁾ dieses großen Feld-

innern daran, daß am 19. und 21. März 1761, sowie auch am 9. und 10. September 1762 bei Laubach gefochten worden ist (s. unten). Am Fuße des „Hälsbergs“, mitten in dem sog. „Schmelzpfädchen“ (Fußweg nach der Friedrichshütte), stand noch vor einigen Jahrzehnten eine gegen einen Meter hohe steinerne Säule mit Inschrift, die jedoch spurlos verschwunden ist. Allgemein wurde dieser Stein als eine Erinnerung an den siebenjährigen Krieg bezeichnet.

¹⁾ Das deutsche Söldnerwesen hatte noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine große Ausdehnung. Damals zählte die französische Armee nicht weniger als 19 Bataillone Deutscher mit 525 Offizieren. Vgl. Fieffé, hist. d. troupe étrang. au serv. d. France (Paris 1854), I, 268 ff.; Duden, Zeit Fr. d. Gr. II, 729.

²⁾ Dieser Feldzug von 1761 macht dem Herzoge um so mehr Ehre, da in diesem Jahre die französische Armee um ein volles Drittel stärker war, als die alliierte. In den übrigen Jahren betrug die Überlegenheit der Franzosen mindestens ein Fünftel, häufig auch ein Viertel (Marvillon, Gesch. Ferd. Herz. v. Braunsch.-Lüneb.

herrn, wie auch das ehrende Schreiben Friedrichs des Großen an ihn vom 17. Nov. aus Strehlen beweist (Knes. II, 408, Ren. III, 487, West. V, 1105). Selbst Napoleon, der die Leistungen Ferdinands nicht allzu günstig beurteilt, kann diesem Feldzuge seine Anerkennung in den „Mém. hist. pour servir à l'histoire“ 2c. (s. oben) nicht versagen.

Vom 13. Nov. dieses Jahres meldet uns Buff noch die Cinquartierung von 150 französischen Artilleriepferden; außerdem berichtet er von den hohen Preisen, wonach „die Meste Korn 3 fl., die Meste Gerste 2 fl. 10 alb.“ kostete.

Jetzt erst, am Ende dieses Jahres, finden wir Notizen über diesen Krieg im alten Kirchenbuch von Laubach (Geburtsprotokoll von 1581—1807). Diese Notizen rühren her von Johannes Valerius Ludovicus Nieder, dem Verfasser des (1756 zu Laubach erschienenen, in der gräflichen Druckerei gedruckten) „Solms-Laubacher Gesangbuches“, das noch bis in unsere Zeit hinein benutzt worden ist. Nieder bekleidete von 1741—1767 die erste Pfarrstelle zu Laubach¹⁾. Seine ersten Notizen beziehen sich auch auf die hohen Preise:

„Anno 1761, Dez. Die Theuerung ist in allen stücken sehr groß wegen des noch anhaltend leidigen Krieges, das achtel Korn²⁾ gilt in Hessen 18 rthlr.³⁾ in hiesigen gegenden 10 bis 14 fl. ist aber hier im land von der Herrschaft auf 8 fl. gesetzt, die Gersten 8 fl., der waißen 14 fl. die meste Erbsen und linsen 2 fl. d. Centner Heu 2 fl.“

Aus dem Jahre 1762.

Erst die zweite Hälfte des Jahres 1762 brachte Oberhessen wieder all die Schrecken des Krieges. Nach dem Siege Ferdinands bei Wilhelmsthal am 24. Juni überschritt die französische Armee unter den Marschällen d'Estrees und Soubise die Fulda und nahm auf der rechten Seite dieses

Leipzig 1794, Bb. II, 279, Ren. III, 855 ff.). Andererseits muß man allerdings hervorheben, daß die Operationen der französischen Feldherrn durch den Mangel einer einheitlichen Leitung und durch die Abhängigkeit vom Versailler Cabinet sehr geschädigt wurden, vgl. Ren. III, 190 ff.

¹⁾ An ihn erinnert noch ein Wäldchen links von der Chaussee von Laubach nach Freienseen, das sog. „Paniebwäldchen“, welches ein Lieblingsplatz dieses Pfarrers gewesen sein soll.

²⁾ Nach dem Solms-Laubacher Maße war ein Achtel = 6 Mesten, eine Meste = 4 Vierling, ein Vierling = 4 Mäßen. Ein Achtel kam annähernd einem hessendarmstädtischen Malter gleich (es war ohngefähr eine halbe Meste weniger). Ein hessendarmstädtisches Malter Weizen (und Erbsen) ist = 200 Pf., ein Malter Korn (Roggen) = 180, ein Malter Gerste = 160, ein Malter Hafer = 120 Pf.

³⁾ Ein rthlr. (ein alter Reichsthaler) galt nur 1 fl. 30 Kreuzer.

Flusses Stellung, um den Alliierten den Übergang streitig zu machen und sie an der Verfolgung ihres Sieges zu hindern, vgl. Ren. III, 591 ff. Die Maßnahmen Ferdinands im Juli waren darauf gerichtet, den französischen Marschällen die Verbindung mit dem Maine abzuschneiden. In dieser Absicht suchte Ferdinand vom 13. Juli an, sich des Terrains zwischen Schwalm und Fulda zu bemächtigen (Ren. III, 629 ff.). Um eine Gegenbewegung auszuführen, wurde Stainville mit 20,000 Mann und zahlreicher Artillerie auf Melsungen zu beordert, wo er am 15. Juli am Heiligenberg eine feste Stellung einnahm. Aus dieser Zeit meldet uns Buß das Wiedererscheinen französischer Truppen in Oberhessen:

„Anno 1762. d. 13. Juli hat bey Grünberg ein königl. franz. Corps à etl. mille Mann gestanden, welches noch selbig: Abend auf Ermenrod und Schellhausen gerucket.“

Nach dem Siege bei Lutterberg am 23. Juli gelang es Ferdinand, die Franzosen vom Heiligenberg zu vertreiben. Da die Verbindung der französischen Armee mit dem Maine durch die Annäherung der Alliierten an die Eder höchst gefährdet wurde, beorderten die Marschälle den Prinzen Condé, der am Niederrhein dem Erbprinzen gegenüberstand, durch einen Kurier zu einer Diversion gegen die Lahn. Am 23. Juli brach Condé in 5 Colonnen nach Hessen auf. Darauf rückte Stainville mit 8000 Mann nach Hersfeld, am 28. Juli, um die Verbindung mit dem Maine frei zu halten und sich mit Condé zu vereinigen. Dem Erbprinzen, der dem Heere Condé's aus Westfalen nachzog, fiel die Aufgabe zu, diese Vereinigung zu hindern. Luckner war nach Fulda gesandt worden, um gegen die linke Flanke der Franzosen zu operieren. Am 27. Juli war Fulda von ihm besetzt worden (nicht am 26., wie Ob. 3b. IV, 20 steht, vgl. Ren. III, 666, 668). Condé zog über Hachenburg, Herborn nach Hohenfolms, wo er am 4. August ein Lager bezog. Von da brach er am 6. Aug. auf, überschritt bei Gießen die Lahn und lagerte sich bei Altenbusch. Am folgenden Tag marschierte er nach Stangenrod, während Generalk lieutenant Ritter Levi über Stauffenberg und Allendorf an der Lunda mit 2 Infanterie- und 3 Kavallerieregimentern marschierte und sich bei Bernsfeld lagerte. Am 8. Aug. zog Condé auf die Höhen von Homberg a. d. Ohm. Den folgenden Tag wurde Ulrichstein¹⁾ nach tapferster Gegenwehr erstimt (Ren. III, 704, Ob. 3b. IV, 21 ff.). Die Absicht Condé's, mit Stain-

¹⁾ Verschiedene Akten aus Ulrichstein, den siebenjährigen Krieg betreffend, wurden vor mehreren Jahren dem großen Generalstabe übersandt.

villie zu kooperieren, wurde durch eine energische Angriffsbewegung Ferdinands auf die ganze französische Stellung rechts der Fulda durchkreuzt (Ren. III, 693 ff.). Am 17. Aug. trat die französische Hauptarmee ihren Rückzug in südlicher Richtung an, nachdem in Kassel, auf dessen Besitz man in Versailles großen Wert legte, eine starke Besatzung zurückgelassen worden war. Ferdinand marschierte am 18. gegen Homberg, nachdem er die Blokade von Cassel angeordnet hatte. Der Erbprinz stellte sich bei Dannerod auf, Condé gegenüber. Die Marschälle marschierten am 19. auf Hersfeld, von wo sie gegen Hünfeld zogen.

Condé hatte mittlerweile sich zwischen Grünberg und Reinhardshain stark verschanzt (Temp. VI, 282 ff., Ren. III, 723 ff., Ob. 3b. IV, 22). Seine Stellung war folgende: Der rechte Flügel stieß an Grünberg, der linke erstreckte sich rückwärts des Dorfes Reinhardshain über den Wirberg und Bollenbach bis an das Bussecker Thal. Vor der Front lag der mit Batterien versehene „Warthberg“ und Stangenrod, das von den Jägern und Grenadieren der Brigade Orleans besetzt war. Generalleutnant Ritter Levi lagerte mit 8 Schwadronen Dragonern, 2 Bataillonen der Grenadiers Rohaux und einigen Abteilungen Freiwilliger bei Bernsfeld, mit der Front gegen Burggemünden. Noch am Abend des 21. August überschritt der Erbprinz in 5 Kolonnen die Ohm. Am folgenden Tage griffen die Kolonnen Hardenberg und Bock mit den Husaren von Luckner die französische Stellung bei Bernsfeld an. Die Angreifer wurden mit Geschützfeuer empfangen, drangen jedoch so heftig vor, daß Generalleutnant Ritter Levi es vorzog, auf den linken Flügel Condé's sich zu flüchten. Er verlor 60 Mann und sämtliches Gepäck. Bis an die Höhe von Stangenrod erstreckte sich die Verfolgung, wo die gesamte Armee Condé's in's Gewehr getreten war. Da jedoch die andern Kolonnen des Erbprinzen erst gegen Mittag (durch das starke Regenwetter aufgehalten) und noch dazu in höchster Ermüdung ankamen, verschob der Erbprinz den Angriff auf Condé auf den andern Tag, in der Absicht, diesen zurückzuwerfen und seine Vereinigung mit der Hauptarmee in der Gegend von Gießen zu hindern. In den „Erläuterungen der Pläne zu den Gefechten, Nr. XV“, die von Westphalen verfaßt und 1786 dem Herzoge von Braunschweig überreicht wurden (sie befinden sich jetzt in der Bibliothek des Magistrates zu Braunschweig), findet sich der ausführliche Angriffsplan des Erbprinzen (West. III, 44 bis 45). Die Stellung Condé's findet sich West. III, 37 so beschrieben: „Die Stellung war für sich schon gut, und war dazu nicht übel ver-

schanzet. Sie schien dennoch auf der rechten Flanke, wenn man über Rehnheim und Lauter anrückte, einen Zugang zu lassen“. Dementsprechend traf der Erbprinz seine Anordnungen. Mit 4 Bat. Jäger, 7 Schwadr. „Reuter und Dragoner“ faßte er Fuß auf der Höhe von Stangerod, in der Weite eines Kanonenschusses von der Stellung Condé's; dahinter, bei Akenhain, lagerte er die Hannöversische und Braunschweigische Infanterie auf den rechten Flügel, auf den linken aber 12 Bataillone Hessen nebst 19 Schwabronen „Reuter und Dragoner“. Seine besondere Angriffsdisposition war diese: „Die Truppen bei Stangerod amüsiren den Feind auf der Fronte und auf der linken Flanke; die große Haufen von Akenhain aber umgibt den feindlichen rechten Flügel, gewinnt die Höhen von Lauter, und debouchiret den Feind in die Flanke und den Rücken.“ Die Ausführung dieser Angriffsdisposition wurde jedoch durch den Rückzug Condé's in der Nacht vom 22. auf den 23. August gegen Gießen vereitelt. Luckner verfolgte sofort den Feind mit 5 Bat. und 20 Schwadr., machte einige Gefangene, zog sich jedoch ohne weitere Erfolge nach Hattenrod zurück, von wo er die weiteren Operationen Condé's beobachtete; der Erbprinz dagegen lagerte sich bei Grünberg (Ren. III, 726).

Was nun die Frage nach den etwaigen Resten der Verschanzungen aus dieser Zeit anlangt, welche Frage Herr Professor Dr. Buchner im Ob. Jb. IV, 25 ff. zuerst angeregt, aber auch als schwierig bezeichnet hat, so ist auch betr. der Forschungen nach dem verschanzten Lager Condé's zwischen Grünberg und Reinhardshain die größte Vorsicht geboten. Das Feld wurde hier vielfach in Terrassen angebaut, so auch zum Weinbau, wodurch schanzenähnliche Böschungen entstehen, vgl. Ob. Jb. IV, 26. Eben zwischen jenen beiden Orten, dem „Wartturm“ gegenüber, findet sich die Gewannbenennung „Am Weinberg“. Dagegen finden wir in und am „Breitenloh“, einem Walde zwischen Grünberg und Reinhardshain, welcher Distrikt früher teilweise Feld war, einige Erdaufwürfe, die wir vielleicht als Schanzen ansprechen dürfen. Dann findet sich, kaum 5 Minuten von Reinhardshain entfernt, nach dem Wirberg und nach Bollenbach zu, eine Stelle im Felde, die den allgemein üblichen Namen „Die Schanz“ führt, aber keine Spur mehr von Erdaufwürfen zeigt. Außerdem finden wir im Walde zwischen Reinhardshain und Bersrod, resp. Winnerod, in der sog. „Birkenhege“, rechts vom Vizinalwege zwischen diesen Ortschaften einen Platz, den wir wohl als eine Verschanzung auf dem linken Flügel Condé's ansehen dürfen. Wir verweisen hierbei auf unsere obige Beschreibung

jenes Lagers (rückwärts des Dorfes Reinhardshain über den Wirberg und Vollenbach bis an das Buscher Thal). Bersrod gehörte aber nun eben zum Buscher Thal (s. Kraft, Gesch. v. Gießen S. 306). Glaser berichtet im Arch. f. hess. Gesch. Bd. V, H. 1, IV, S. 27, daß hier ein Brunnen gewesen u., sowie auch, daß hier eine Burg und später ein Hof gestanden haben soll. Dieser Platz, der gegen 110 Meter in die Länge und gegen 80 Meter in die Breite mißt, ist von einem Graben mit einem nach innen liegenden Walle umschlossen, der eine teils grade teils frumme Umfangslinie von gegen 480 Metern bildet (Glaser spricht, offenbar nach nur oberflächlicher Schätzung, von einem Umfange von nur etwa 200 Schritten). Die Breite des Grabens beträgt 2, stellenweise 3—4 Meter, die Tiefe gegen $\frac{1}{2}$ Meter. Der Wall ist noch $\frac{1}{2}$ bis 1 Meter hoch. Der Eingang scheint auf der östlichen Seite gewesen zu sein, welche Seite sich stärker verschanzt zeigt durch besondere vorgeschobene Erdwerke. Auf dieser Seite war die Front gegen den Feind. Hier finden wir auch noch jene Wasserlache, von der uns Glaser gleichfalls erzählt; noch vor 10 Jahren hatte sie helles Wasser, jetzt ist sie völlig versumpft. So ziemlich mitten in diesem Raume ist ein gegen 5 Meter hoher Tumulus, der eine fratersförmige Vertiefung zeigt. Ob dies jener Brunnen gewesen ist, von dem uns Glaser erzählt, oder ob er einen Teil der übrigen Anlagen bildet, läßt sich nicht mehr feststellen.

Über den Aufenthalt Condé's bei Grünberg bringt uns das Kirchenbuch zu Queckborn diese Nachrichten: „Den 7. Aug. anno 1762 ist bei Oberg. die Königl. frantz. Armée, so unter Commando des Prinz Condé vom Niederrhein gekommen, eingerückt, welche vom Oberger Stadtwald, über Lehnheim, Stangerod, die Warthe bis ans Göbelnrieder breite Lohse sich erstreckt; durch welche d. 9t. dito unsere Sommerfrüchte im Waldfeld abfouragirt wurden. Den 11t. quartierten sich hier ein 172. Becker mit 12 Commissairs; und den Abend H. Marquis de Thiboutot, Obrister unter der Artillerie, welcher in Steffen Kindmanns Haus schlief, in dem herrschaftl. Haus¹⁾ seinen Speiß. Saal, u. in meinem die Küche hatte. Zu seiner Bedienung war ein Hausmeister, Lauffer, 2 Köche, und 6 Pferdeknechte; so war auch allzeit bei Ihm ein Ingenieur, Msr. d'Eritier von Versailles hürtig. Den 16t. sind die Becker wieder auf Gießen zurück gegangen; seit der Zeit sind noch viele einzelne fouragiren im Feld gewesen, wodurch an der Sommerfrucht,

¹⁾ Vgl. oben die Anmkg. zu „Burg-Gart.“ (Notiz von Buff über den 16. März 1761).

Erbſen, Kraut, Kartoffeln großer Schaden geſchehen; den 15t. Aug. fouragierte die Infanterie beſ. ein Regiment canoniers vom regim: des H. M. v. Thiboutot unter einer Eſcorte Kartoffeln, Möhren, wodch mein Bach-Garten ruinirt worden. Den 22t. marschirte geb. H. Marquis mit ſeiner equipage fort. Den 23t. Aug. ruckte die alliirte armee, welche verſchiedene Tage bei Azenhahn geſtanden, unter Commando des Erbprinzen von Braunschweig in ein Lager bei Uberg ein; von den Soldaten ſonderl. Heßiſchen Fußvölkern iſt am Gemüſe Obſt eod. vieler Schaden geſchehen; von der Cavallerie und den Officiers Knecht. wurde das Heu aus den Scheuern fouragiert, dabey denn viele Excesse in Wegnehmung Brods Mehls u. allerhand victualien, auch vieler Kleider in vielen Häuſern geſchehen.“

Auch das Kirchenbuch zu Laubach erzählt uns von dieſer traurigen Zeit:

„Anno MDCCLXII, Aug. Seit 14 Tagen ſtehet hier bei Grünberg die kleine franz: Armee unter commando deß Prinzens Condé, welcher vom Niederrhein hierher marchiret, um der großen franz: Armee unter denen Marſchällen Soubise und d'Etres, ſo vom Prinz Ferdinand in Heßen eingekloſen und ihr alle Zufuhr abgeſchnitten wird, Luſt zu machen. Den 14t. Aug. war hier eine general Fouragirung, welche heute den 17t. ej. abermal war, und gingen alle Sommer-Feldfrüchte dadurch weg und verlohren. Der Sammer und noth bey der ſchon ſeit jahr geweſenen außerordentl. theuerung iſt ſehr groß. Gott ſtehe uns bey! Der Erbprinz von Braunschweig iſt der kleinen franz. Armee entgegengeſtellt, und ſelbe kann nicht durchbrechen zur großen Armee. Heute den 20t. Aug. ließe der Prinz Condé zum 3tenmale eine general-fouragirung vornehmen, und wurde jezo der reſt von Früchten auf dem Felde weggehohlet, auch in gärten großer ſchaden gethan. Den 23. Aug. ¹⁾ griff der Prinz von Braunschweig die kleine franz. Armee bei Grünberg in ihrem Lager an, die Franzosen aber retirirten ſich noch in der Nacht.“

Am 24. Auguſt überſchritt der Erbprinz die Wetter und drang gegen Grünningen vor; Condé dagegen hatte bei dieſem Dorfe eine vorzüglich gedeckte und maskierte Stellung hinter dem Pfahlgraben ²⁾ eingenommen. An dieſem Tage beſchränkte man ſich auf eine gegenseitige Plänkelei. Den folgenden Tag griff der Erbprinz die feſte, mit ſchwerer

¹⁾ Dieſes Datum iſt nicht richtig. Der betr. Angriff erfolgte bereits am 22. Auguſt (ſ. oben).

²⁾ Über dieſe Pimesſtrecke vgl. die eingehende Unterſuchung von Soldan im Ob. Ab. III, 72 ff.

Artillerie (die aus Gießen herbeigeschafft war) besetzte Stellung Condé's an, in der irrigen Meinung, daß das Gros von dessen Heere nach Weglar abmarschiert sei und daß er es nur mit der Arrieregarde zu thun habe. Er wurde jedoch unversehens von einem so lebhaften Geschützfeuer empfangen, daß er sich mit einem Verluste von 50 bis 60 Mann und 3 Sechspfündern über Eberstadt auf die Höhe bei Muschenheim zurückziehen mußte (Ken. III, 727). Im Ob. Kb. IV, 22 lesen wir von einem Verluste von gegen 160 Mann und schwerer Schädigung der Artillerie. Am Abend dieses Gefechtstages marschierte Condé gegen Gießen, von da nach Pohlsgöns, wo er am 26. Aug. stand. Der Erbprinz dagegen bezog sein früheres Lager bei Grünberg. An eben diesem Tage lagerte Herzog Ferdinand zwischen Ulrichstein und Engelrod, während die große französische Armee sich gegen Steinau und Büdingen zurückzog. Die Avantgarde dagegen unter Stainville stand am 26. schon in Windecken. Zwei Tage danach trafen hier auch die beiden Marschälle ein. Condé hatte den Johannesberg bei Nauheim besetzt. Der Erbprinz ging nun wieder gegen letzteren vor. Herzog Ferdinand war am 28. Aug. nach Schotten, den 29. nach Nidda aufgebrochen. An diesem Tage war Condé bis Rodheim zurückgegangen, während Stainville schon Bilbel erreicht hatte, also nur noch etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen von ersterem entfernt war (Temp. VI, 283 ff., Ken. III, 736 ff.). Am 30. Aug. griff der Erbprinz Condé, der wieder die Offensive ergriffen hatte, am Johannesberge bei Nauheim an, erstürmte diesen Berg, erlitt aber alsdann, wieder durch Stainville, der zur Verstärkung Condé's herbeigeeilt war, eine solche Niederlage, wie am 21. März des vorigen Jahres bei Grünberg. Sein Verlust betrug 55 Offiziere, 1373 Mann, 10 Geschütze. Der Erbprinz selbst wurde schwer verwundet (in der Hüfte), da er sich selbst sehr aussetzte und wiederholt an die Spitze stellte. Seine Armee flüchtete hinter die Wetter und lagerte sich bei Wölfersheim. Der Rückzug wurde durch das zweite Treffen der Hauptarmee gedeckt, das noch am Abend des Schlachtstages von Ferdinand gegen Bingenheim und Staaden vorgeschoben wurde (Temp. VI, 285, Ken. III, 739 ff., Ob. Kb. IV, 23). An letzterem Orte fand am Tage nach dem Gefechte die Vereinigung Ferdinands mit dem Erbprinzen statt, sowie gleichzeitig diejenige Condé's mit den beiden französischen Marschällen, die ihr Hauptquartier in Friedberg nahmen.

Diese Kriegersereignisse vom Ende August meldet uns das Kirchenb. z. Laubach in folgenden kleinen Notizen, erzählt uns aber kein Wort

von dem Gefechte bei Nauheim : „Den 24t. feuerten beide armeen den ganzen Tag aus canonen und kleinem gewehr. Den 25t. war den ganzen Tag eine entsehl. canonade bei Gröningen, wohin sich die Franzosen zurückgezogen hatten. Der Prinz Ferdinand begleitet mit seiner großen alliirten armee die große frantz. armee in ihrem retirieren immer auf der seite, u. hat derselbe jeko sein Hauptquartier zu Alßfeld, die beiden frantz. Mareschallen aber zu Hersfeld, u. nach etl. Tagen in Hanau.“

Auch das Kirchenb. z. Queckborn erzählt uns nichts von dem Treffen bei Nauheim (erst später, s. unten die Notiz vom 8. Sept., wird gelegentlich die Verwundung des Erbprinzen erwähnt), während wir hier gleichfalls etwas von den vorausgegangenen Ereignissen hören : „Den 24t. giengte letztere Armée, die alliirte, denen Franzosen nach; eine colonne, dabey besonders das Geschütze war, marchirte durch unser Dorf; da dann die Zwetschen, die doch noch nicht zeitig, sehr abgerissen und vieler Schaden an Kraut u. Flachs, auch den Wiesen geschehn. Den 25t. ist ein Treffen Morgens und Nachmittags zwischen obigen beiden Arméen ohngefähr in der Gegend Gröningen vorgegangen. Den 26t. Aug: kame die alliirte Armée von der Gegend Gröningen in das Lager bei Grünberg zurück; eine Colonne giengte wieder durch unser Dorf, welches viel Holz (da dann auch die Planken am Pfarrhaus Garten sehr zerissen wurden) Heu, Stroh (da dann das ungedroschene Korn und geklöppelte Siechling¹⁾ nicht geschont wurde) hat hergeben müssen. Es regnete just den ganzen Tag gar stark, so daß die Soldaten bis an das Knie im Waßer gehen mußten. Den 28. Aug. zoge diese Armée wieder in die Wetterau nach Hungen zu; eine Colonne zoge durch unser Dorf. Da unterdeß die alliirte Beckerey zu Oberg zurück geblieben, hat unser Dorf noch vieles ausgestanden.“

Am 4. September ergriffen die Franzosen wieder die Offensive, indem sie über Buzbach und Gießen gegen Marburg vordrangen, um endlich die Entsetzung Rassels zu bewirken. Um diese Absicht der Franzosen zu durchkreuzen, beschloß Ferdinand, hinter die Ohm zurückzugehen und daselbst eine feste Stellung zu nehmen (Ren. III, 758 ff.). Am 7. Sept. hatte der Herzog noch sein Hauptquartier zu Bingenheim,

¹⁾ Siechling (Sichling, Sichelung, wie schon im 12. Jahrh., vgl. glossae san-blasianae 62b., Weig. D. W. II, 705, Wilm. Jb. 383) = die mit der Sichel abgeschnittene Handvoll Getreide, dann auch Getreide-Bund, Garbe.

während die französische Hauptarmee auf Grünningen zu marschierte; Condé dagegen gelangte schon in die Gegend zwischen Gießen und Burkhardsfelden. Am 8. September, morgens um 4 Uhr, brach der Herzog in 4 Colonnen von Bingenheim nach Grünberg auf, wo er indessen erst um 8 Uhr abends anlangte; ein großer Teil der Mannschaft und der Artillerie war jedoch infolge des anhaltenden Regenwetters zurückgeblieben. Um diese Truppenabteilungen zu vereinigen, verblieb Ferdinand mit der Hauptarmee am 9. Sept. noch in Grünberg, wo dieselbe folgende Stellung hatte: Stangenrod lag hinter dem rechten, Lauter hinter dem linken Flügel, Grünberg vor der Mitte der Front, die Piquets standen von den Laubacher Höhen bis Harbach, dann in den Gehölzen von Reinhardshain, Groß-Lumda und Wirberg. Diese Piquets wurden noch an demselben Tage durch 4 Bataillone und 3 Schwadronen, die sich auf die Höhe von Lauter postierten, besonders verstärkt. Ein Corps unter Hardenberg war vorgeschoben; dieses hatte Grünberg im Rücken, Wirberg und Göbelnrod vor der Front, die Arrieregarde zwischen Münster und Queckborn, die Piquets von Harbach bis Wetterfeld (Ren. III, 761–62). An diesem Tage wurde Major Winzingerode, der mit seinen Jägern und dem Husarenregimente Bauer in der Gegend von Bönstadt glücklich operiert hatte, zwischen Billingen und Laubach ¹⁾ von Freiwilligen von Soubise und dem Regimente Royal-Nassau in ein lebhaftes Gefecht verwickelt und bis Laubach gedrängt. Durch den schwierigen Transport der Artillerie und der Pontons aufgehalten, verblieb die Armee auch noch am 10. Sept. in ihrem Lager bei Grünberg. An diesem Tage wurden die in Laubach kontonnierenden Truppen der Alliierten von Freiwilligen von Soubise angegriffen und mußten sich gegen Grünberg zurückziehen. Von der Brig. Bock und dem Regt. Belthelm unterstützt, schlugen die Alliierten die Franzosen jedoch wieder zurück. Die französische Hauptarmee, deren Avantgarde an diesem Tage bei Großdorf die Lahn überschritt, stand zu eben dieser Zeit schon bei Annerod, während Condé bis Altenbusch gelangte und ein anderes Corps unter Castries sich bei Ettingshausen lagerte. Am 11. Sept. morgens 4 Uhr ließ Herzog Ferdinand die Armee in 3 Kolonnen abrücken, von denen die erste bei Ober-Ofleiden, die zweite bei Homberg, die dritte bei

¹⁾ Zwischen Billingen und Laubach, in einer Pferdetränke am sog. „Neuhof“, fanden sich (nach freundlicher Mitteilung von Herrn Conrector Schaab) vor 40 bis 50 Jahren verschiedene Kanonenkugeln, die wir wohl diesem Gefechte zuschreiben dürfen.

Burg-Gemünden die Ohm überschritt. Die Arrieregarde, bestehend aus 6 Bataillonen hessischer Grenadiere, 7 Schwadronen hessischer Kavallerie (darunter 3 Schwadronen hessischer Leibdragoner), 5 Schwadronen preussischer Husaren und 3 Schwadronen Dragoner von Bock wurde zwischen Stangenrod und Azenhain in ein Gefecht mit Truppen Condé's resp. Castris' verwickelt. Diese Truppen rückten von Reinhardshain und Bersrod an; ihre Infanterie rückte gegen Groß-Lumda, die Kavallerie gegen Stangenrod vor. Zu Anfang dieses Gefechtes, das zwischen dem Walde und dem Teiche von Azenhain eröffnet wurde, trieb der Feind die Vortruppen der Arrieregarde zurück. Als der Feind jedoch aus dem Walde auf das hinter demselben sich ausdehnende Plateau vordringen wollte, wurde er von den hessischen Dragonern, die sich ebenda aufgestellt hatten und die den preussischen Husaren zur rechten Zeit zu Hilfe kamen, so heftig angegriffen, daß er schleunigst in den Wald zurückflüchtete. Die Franzosen verloren gegen 40 Mann; 30 Mann nebst 2 Offizieren wurden gefangen genommen. Durch diesen Verlust wurden die Feinde von einer weiteren ernstlichen Verfolgung der Alliierten abgeschreckt. Ferdinand schlug das Hauptquartier in Schweinsberg auf.

Sener Angriff der hessischen Dragoner, der unter den Augen des Herzogs erfolgte und dessen besondere Anerkennung fand, wird als eine glänzende Waffenthats bezeichnet (Knes. II, 519). Den Ruhm hoher Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit haben die Hessen ja zu allen Zeiten beanspruchen dürfen. Auch im siebenjährigen Kriege¹⁾ wurde ihnen dieser Ruhm gezollt. Grefeld, Sandershausen, Bergen, Minden, Bellinghausen, Wilhelmsthal, Lutterberg, Amöneburg sind blutige Zeugen hessischer Tapferkeit gewesen, worin unsere Landsleute von keinem andern deutschen Stamme übertroffen worden sind. So berichtet uns auch Knesebeck, Oberstlieutenant im hannoverschen Generalstabe, folgendes: „Die Hessen sind immer vorzügliche Soldaten gewesen und zeigten auch im siebenjährigen Kriege eine große Tüchtigkeit. Der Herzog giebt ihnen das Lob, daß sie sich am

¹⁾ In diesem Kriege war auch die Stärke ihrer Truppen verhältnismäßig groß. So ist der Etat (s. Beil. zu Ren.) der Hessen i. J. 1759 = 19,141 Mann, v. J. 1759—3. J. 1762 = 23,236 M. Das preussische Contingent auf dem westlichen Kriegsschauplatz war dagegen sehr schwach. Es war i. J. 1759 = 3619, i. J. 1760 = 1964, i. J. 1761 = 2348, i. J. 1762 = 2704. Die Engländer beliefen sich auf 22—23,000 M., die Hannoveraner auf 36—37,000 M., die Braunschweiger auf 9—10,000 M., die Bückeburger auf gegen 3000 M.

besten conservirten, Fatiguen besonders gut ertrugen und am wenigsten an Krankheiten litten (Knes. II, 586) ¹⁾."

Über diesen Rückzug Ferdinands hinter die Ohm und die sich daran knüpfenden Ereignisse, wodurch Oberhessen wieder auf das Empfindlichste geschädigt wurde, berichtet das Kirchenb. zu Laubach :

"Den 7t. September suchte die franz. armee eine diversion zu machen denen alliirten, u. fehreten die franz. u. alliirten armeen wieder zurück. Das wetter und beständiger regen ist denen alliirten gar zu fatal, daß sie nichts ausrichten können. Die ganze hiesige Gegend und Wetterau ist verwüstet und verheert, u. die theuerung derer victualien steigt von tag zu tag. Der Jammer ist unbeschreibl: weilien die Engländer, Hannoveraner und Heßen alles verwüsten und verheeren. Den 9t. u. 10t. September war allhier bey unserer Stadt ein sehr starkes Scharmützel zwischen denen Franzosen, welche die alliirten verfolgten, und Bauer'schen Husaren=corps, Hess. Jägern, Hannoveranern und Braunschweigern; die Braunschw. wichen zwar heute u. retirirten sich zurück in die waldung Sennköppel u. Streiches ²⁾ genannt, gegen Grünberg, es mußten aber die Franzosen wegen der stärke der alliirten mit Verlust sich zurückziehen. Die Alliirten können wegen derer bösen wegen u. maroden Pferden ihre bagage Wägen, besonders ihre Schiffsbrücken nicht fortbringen, u. heute haben sie die Schiffsbrücken und pontons zererschlagen und verbrannt ³⁾. Die Bauerischen Husaren, das Hess.

¹⁾ Hier sei auch erinnert an jene unvergeßlichen Worte, die der große Preußenkönig im siebenjährigen Kriege einer hessischen Brigade zurief: „Ihr Hessen, ihr bedürftet keiner Muster, ihr tragt das Urbild des Kriegers in euch selbst!“ Vgl. hierzu u. A. Bilmar=Kolbe, Hessisches Historienbüchlein (Marburg 1886), S. 31 ff.; Major von Pfister, Die Kriegstüchtigkeit der Hessen (Deutsche Kriegerzeitung, 14. Jahrgang, Nr. 10). Besonders müssen wir hier noch hinweisen auf das warm und erhebend geschriebene „Hessische Ehrenbüchlein“ (verf. v. H. von Pfister, ersch. Kassel 1885 bei Klaunig).

²⁾ Der letztere dieser beiden Distrikte liegt westlich von Laubach auf der linken Seite der Wetter, während ersterer nordwestlich von Laubach, nordöstlich von Wetterfeld liegt, links des Bizationalwegs von Laubach nach Lauter. Hier wurden 1880 in einem Baume 2 Kanonenfugeln gefunden, wie uns H. Dr. Matthäi mittheilt, Ob. Bb. IV, 34. Ebenda befindet sich auch eine alte „Schwedenschanze“, Wetterf. Chronik, 127, ¹⁾.

³⁾ Diese Notiz bezieht sich auf das Gefecht vom 10. Sept. bei Laubach. Zu Beginn dieses Gefechtes waren noch einige Munitionswagen und Pontons südlich des Defflees von Laubach. Die erschreckten Knechte jagten mit ihren Pferden davon. Hierdurch wurden die Alliirten gezwungen 9 Pontons zurückzulassen, resp. durch Brand zu vernichten, vgl. Ren. III, 763—64. Nach freundlicher Mittheilung von Herrn Conrector Schaad dahier, einem noch geistig frischen Herrn von 87 Jahren, waren einige Schiffsbrücken am sog. „Brechtshaus“ (wo Flachs „gebrecht“ wurde) zurückgeblieben. Diese

Jägercorps u. Hannoveraner haben allhier sehr übel sich aufgeführt, die Häuser erbrochen, denen Einwohnern ihre mobilien gestohlen, das Vieh weggeführt, und die Leute übel tractirt. Der mangel und hunger unter ihnen ist sehr groß, und treibt sie wieder fort, weil sie allen Vorrath selbst verwüsten, wo sie hinkommen. unsere gegend um Laubach ist einer wüste ähnlich! Das Lamentiren, weinen, winseln und wehklagen unter alten und Kindern in der Stadt ist unbeschreiblich gewesen. Gott wolle drein sehn und dem Jammer ein Ende machen! Das Elend ist mit Worten nicht auszudrücken und zu beschreiben. Den 11t. haben sich die alliirten völlig retirirt, u. die franz. Armee folgte ihnen wieder auf dem Fuß nach in Hessen, Konnt aber doch noch nicht bis den 13t. September durchdringen, u. bleibt die kleine franz. Armee bei Merlau stehen, u. die große bei Homburg u. Amoenburg: Ganzer 8 Tage nach einander, und zwar etlichmal des Tags 2mal wurden nicht nur die Scheunen sondern auch alle Häuser in hiesiger Stadt ausfouragirt von den Franzosen, und vielen leuten auch dabey ihre Haußmeubles, Kleidung u. leinengeräth ic. geraubet, auch noch dazu übel tractirt. Von denen marodeurs werden fast alle tage die heerden: Schweine, schaaf, Kühe, angegriffen, u. viele Stücke gestohlen und weggeführt. Alles Vieh muß nunmehr ganz abgeschafft werden, weil die Einwohner in Stadt und land nicht das mindeste futter zur Erhaltung desselben mehr behalten haben, und dabey ist bis jezo noch vieles Ackerland ungebaut und unbefäet liegen geblieben, weil das Korn wegen abgang des Zug Viehes nicht hat können ausgesäet werden, u. die übrigen Acker- und Fuhrleute von denen Franzosen mit herumgeschleppt werden, auch schon viele Ochsen marode in der streu liegen."

Das Kirchenb. zu Queckborn liefert uns auch einige Notizen über jenen Rückzug des Herzogs Ferdinand:

"Den 8. Sept: ruffte die große Alliirte Armée unter Commando des dchlst. Herzogs Ferdinand, und die kleinere unter Commando des H. Gen: v. Hardenberg wieder bey Grünberg (der dchlst. ErbPrinz

Gebäude stand unweit der jezigen Wetterbrücke zwischen Laubach und Ruppertsburg, auf der rechten Seite des Baches, dem jezigen Laden des Hrn. Kaufmann Ritter gegenüber. Als die Soldaten abgerückt waren, fanden sich verschiedene Liebhaber für das an den Schiffsbrücken befindliche Kupfer und sonstige Metall. Auch diese Notiz entstammt der directen Überlieferung aus dem Munde des Vaters jenes Herrn, eines Augenzeugen des siebenjährigen Krieges.

von Braunschweig hatte bey der Johannis-Kirche bey Nauheim ¹⁾ eine blessur bekommen); hierher kam das HauptQuartier von der kleinen Armée, u. in meinem Hauß logirte des H. Generals v. Hardenberg Excellz, welcher den 9t. fast zu Mittag mit aller bagage ins Lager reisete. Was das Dorf vor Elend durch fouragiren, marodiren und plündern ausgestanden, ist kaum mit einer Feder zu beschreiben. Ich hatte zwar einige Tage nebst der General-Wacht eine Sauve-Garde; doch wurde vieles aus der Scheuer u. Hof fouragirt, und mußte noch sonst mancherley verdruß ausstehn. Im- und um das Dorf stunden verschiedene piquets von Infanterie und Cavallerie; den 8t. commandirte im Dorf H. Hauptmann Malesby vom Hef. Leib-Regiment; den 10t. marchirten durch das Dorf nach der Juden-Eiche und Münster zu verschiedene hessische und hannöversche Grenadier-Bataillons; welche eodem des Morgens von daher nach Uberg gegangen waren. Den 11t. Morgens kamen obige nicht durch das Dorf zurück, sondern die piquets ruckten der Armée nach, welche eod. Morgens von Uberg nach Hemberg aufgebrochen. eod: vor- und nachmittags gingen viele französische leichte Trouppen zu Pferd und Fuß durch unser Dorf nach Uberg. eod: des Abends um 8 Uhr kamen in unser Dorf 3 franz. Dragoner Regimenter, als Orleans, Languedoc und Antichamp, unter Commando des H. Marquis und Comte de Barrin, als Brigadiers; welcher Hh. nebst einem aide de champ in meinem Hauß logirte; durch welches Nachtlager dem Dorfe unzählige Unkosten und Schaden an Frucht, gedroschener und ungedroschener, Stroh, Holz, Vieh verursacht worden. Der Barmherzige Gott wende alles fernere Unglück von den fast allesamt in äußerste Noth gerathenen Leuthen in Gnaden ab, daß wir doch nur ruhig in den leeren Hütten bleiben können. Den 12t. mit andbrechendem Tag marchirte obgenannte Brigade wieder fort nach dem franz: Lager zu." Vom 13. September melbet uns Buff den Vorbeimarsch des „Soubise'schen Frei-Corps“ von Harbach her nach Freienseen, vom 25—29. September noch starke Fouragierungen durch französische Truppen, die bei Allendorf an der Lumba standen, desgl. noch vom Oktober.

Die weiteren Kriegseignisse berührten hauptsächlich Kurhessen. Die Franzosen machten verschiedene vergebliche Versuche, endlich den Entsatz

¹⁾ Diese Kirche, angeblich von Bonifacius erbaut, stand auf dem Gipfel des Johannesberges. Auf ihren Überresten ist der gegenwärtige, weithin sichtbare Aussichtsturm erbaut worden. Vgl. Weis, Soolbad Nauheim, S. 44 ff.

von Rassel zu bewirken; am 21. September fand das mörderische Gefecht an der Brückermühle bei Amöneburg statt (Ren. III, 784 ff., Dicken, a. a. O. II, 336 ff.). Es gelang den Marschällen nicht, die feste Stellung Ferdinands, die sich über Wetter, Schönstadt, Kirchhain, Niederkleen bis Maulbach erstreckte, zu durchbrechen. So mußte Rassel endlich nach tapferster Verteidigung gegen die Blokade vom 20. Aug. bis 1. Nov. an letzterem Tage kapitulieren. Zwei Tage danach wurden die Friedenspräliminarien zu Fontainebleau unterzeichnet. Am 15. Nov. schloß Herzog Ferdinand mit den französischen Marschällen den Waffenstillstand ab, woran heute noch die von den Feldherrn errichtete Friedenspyramide bei jener Mühle im Ohmthal b. Amöneburg erinnert. Die Truppen bezogen sofort die Winterquartiere (Ren. III, 851). Hierdurch hatte Oberheffen die letzte Einquartierung in diesem Kriege, dessen Schrecknisse an die des dreißigjährigen Krieges erinnern. Über die Schicksale von Kurheffen bringt uns interessante Mittheilungen die lesenswerte Schrift von Kolbe, Marburg und der siebenjährige Krieg, Marburg, bei Elwert, 1880. Außerdem verweisen wir auf Brunner, Rassel im siebenjährigen Kriege (Rassel 1884) und Schwarzkopf, Welsunger Bürgerleben zur Zeit des 7 jährigen Krieges (Hess. Bl. XIII, Nr. 717—720, Welsungen 1881).

Vom 12. bis 16. November meldet uns das Kirchenb. zu Queckborn noch die Einquartierung von 2 Bataillonen der französischen „Grenadiers Royaux“, vom Regt. Camille und Espinace, unter dem Commando von Herrn Trouhot. Als letzte Einquartierung in Queckborn wird genannt das Dragonerregiment Antichamp, das am 16. Nov. einrückte, jedoch schon am folgenden Tage wieder weiterzog. Hieran schließen sich noch folgende Notizen über das Filialdorf Lauter: „Den 4t. Nov. ist Lauter von franz. Dragonern, so blau und roth montur gehabt, sehr stark fouragieret, dabey den Leuthen viele Kleider genommen worden; welche aber von denen officiers wieder bezahlt worden. Den 12t. Nov. bekam Lauter von der Casselischen Besatzung die Cavalleristen in die Cantonnierung, den 16t. die Lanquedocischen Dragoner in Quartier.“

Mit inniger Freude begrüßt Pfarrer Nieder den Frieden: „Nach einer 6 jährigen jämmerl. Verwüstung und Verheerung des ganzen Römischen Reichs ist endlich zu Fontainebleau in Frankreich zwischen Engelland, Frankreich, Hispanien u. Portugall der friede geschlossen, u. nachts um 12 Uhr dasselbst von Ludovic. XV. reg. gall. unterschrieben, zugl. aber auch in Deutschland zwischen der franz.: und Allirten armee ein Waffenstillstand getroffen

worden, und man hoffet nunmehr auch bald im Röm: reich einen allgemeinen Frieden, inclusive des Königs von Preußen und der Königin von Ungarn, unter welchen die Feindseligkeiten fortbauern, zu genießen. Die Franzosen haben uns nun, nachdem sie uns von allen lebensmitteln und fourage vor Vieh entblöset, verlassen und beziehen die Winterquartiere, so wie die teutsche alliirte armee ebenfalls auseinander und in die winterquartiere geht. Die theuerung nimmt sehr sehr überhand. Die maß ¹⁾ milch wird mit 8 alb. ²⁾, Ein Ey mit 2 xer, das Pf. butter mit 18 bis 20 alb. die maß brandwein mit 1 fl. 10 alb. die maß bier mit 6 xer bezahlt. Das franz. Hauptquartier ist in Frfurth am Main, und der Alliirten zu Neuhaus im Paderbornischen ³⁾. Den 11. November kam in hiesige gegend die franz: garnison, so in Cassel capituliert, an, und hier kam das infanterie Regiment von Nassau Saarbrücken, dessen commandant der Baron von Zuckmantel, vom 11t. bis 16t. ins quartier, die Zahl der Einquartierten belief sich ohngefähr auf 1500 Mann. Ich hatte im Haus bei mir 2 nicht genug zu rühmende officiers, den H. Grafen de Jaubert, Obristen der Infanterie und ersten grenadier Hauptmann, und einen Schwedischen Baron, H. von Starenfelt, Hauptmann der Infanterie, welche alle qualiteten hatten, die man bey rechtschaffenen Männern und Menschenfreunden sucht.

Endlich ist, Gott sey ewig Dank, nunmehr auch den 15t. Febr. der Friede zwischen dem König von Preußen, Königin von Ungarn, und Churfürst von Sachsen zu Hubertsburg geschlossen, unterzeichnet, und in Leipzig den 16t. Febr. publiciret, und also die allgemeine ruhe im Röm: Reich widerhergestellt worden."

¹⁾ Eine Maß = 2 Liter.

²⁾ Ein Albus = 2 Kreuzer („Weißpfennig“, weil aus Silber geprägt, im Gegensatz zu den Kupferpfennigen) = 6 Pfg.

³⁾ Herzog Ferdinand reiste am 19. Nov. von Kirchhain nach Wildungen, am 20. nach Arolsen, am 22. nach Kloster Dalheim, am 23. nach Neuhaus bei Paderborn. Am 23. Dez. übergab er dem General Spörcken das Kommando und reiste über Hameln nach Braunschweig. Von 1763–65 behielt Ferdinand seine Stellung als preussischer Feldmarschall und Gouverneur von Magdeburg. Bei Gelegenheit der Frühjahrsrevue i. J. 1766 entzweite er sich mit Friedrich II. und legte diese Stellen nieder. Er wurde darauf zum Domdechanten in Magdeburg erwählt, nahm jedoch seinen ständigen Aufenthalt zu Braunschweig, seinen Sommeraufenthalt auf seinem Gute Becheln. Er starb am 3. Juli 1792, also kurz nach dem Abmarsche seines Neffen an den Rhein, vgl. Hen. III, 855 ff.

Pour Suites des Francois sous les Ordres du M^r. de Blaisel apres la Bataille de Bergen, le 18. et 19. Avril 1759.



Zuney Dragoner Regimenten unter dem Herrn von Apchen, so der Herzog v. Bragho gleich nach der Bataille nach Friedberg detachirte 1. Kuchergisches Corp. so bey dessen Magazin fund 2. Corps des M^r. v. Blaisel, so am 17. von Marburg zu Friedberg ankam, und sich mit dem Kuchergische Corp. conjungirte. 3. March des Blaiselsche Corps die Allierten zu verfolgen & Attacke den 18. April auf verschiedne Coblenz dorer Alliert 5. Schinde dore Allierten, so verlohren beyen Tag bey 400 Mann in die Drangens haben 30 Tode u. 25 Verletzte. 4. Retraite cent cinquante des Allies le 19. April endevs des Coblenz 7. par Schütz ou il furent attaquee le 19. April par les Francois, ainsi qu'une Colonne retrus met par d'abord leurs Camerades a Schellen, les Francois se tournerent apres vers Luchbach 10. et Grunberg 11. ou il se battirent fort violement; a Grunberg les Allies auient d'egy une petite Batterie 12. ce qui faisoit que M^r. de Blaisel voyant leurs Situation, avantageuse, les abandonne. 13. il entra encontinent vers Luchbach, ou il attaqueut une autre Colonne retrus, le Regiment Dragons de Finckenstein tout entier, et le Rest. furent fait Prisonniers et ils prirent le Colonnelle et la Cassé du Regiment.